



Kulturstrategie Salzburg 2024

Kultur.Leben.Räume

Endbericht
Fahrplan zur Umsetzung

Januar 2022

MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen

Initiative Salzburg 2024

Projektleitung: Mag.^a Ingrid Tröger-Gordon (MA 2)

Projektkoordination: Mag.^a Barbara Köstler-Schruf (MA 2)

Prozessbegleitung: Dr. Günther Marchner, conSalis Entwicklungsberatung

Erstellung des Berichts:

Dr. Günther Marchner, conSalis Entwicklungsberatung

unter Mitarbeit von Mag.^a Barbara Köstler-Schruf (MA 2)

und Dr.ⁱⁿ Ursula Maier-Rabler (Universität Salzburg, Initiative Salzburg 2024)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	
1.1 Präambel	5
1.2 Die Kulturstrategieentwicklung als Beteiligungsprozess	11
2. Handlungsfelder, Themen und Ideen zur Umsetzung	15
2.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Kunst- und Kulturtätige und Kreative	16
<i>Zusammenfassung</i>	16
<i>Fördermodelle</i>	17
• Fair Pay verankern	17
• Kultur-Euro einführen	18
• Struktur- und Prozessförderung weiter entwickeln	18
<i>Wandel und Nachwuchs</i>	20
• Flexibilität von Kultureinrichtungen stärken und Nachwuchsförderung weiterentwickeln	20
• Kooperation zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen vertiefen	21
<i>Neue Formate und Konzepte</i>	23
• Digitalität als Schwerpunkt verankern	23
• Inter- und transdisziplinäre Projekte spartenübergreifend fördern	24
• Kunst- und Kulturpräsentation im öffentlichen Raum ermöglichen	25
<i>Räume für Kunst und Kulturtätige und Kreative</i>	26
• Ein „Sharing Network“ - Räume für Kunst und Kultur	26
• Neue Räume schaffen	27
2.2 Ökosysteme: Vernetzung und Kooperation zwischen Kunst - Wissenschaft – Unternehmen	29
<i>Zusammenfassung</i>	29
<i>Kunst und Kreativität als Wirtschaftsfaktor</i>	30
• Kontinuierlicher Dialog: Kunst und Kreativität als Wirtschaftsfaktor	30
<i>Vorhandene Angebote vermitteln</i>	32
• Vorhandene Kreativorte und Netzwerke gebündelt sichtbar machen	32
<i>Neue Vernetzungs- und Kreativangebote ermöglichen</i>	33
• Kaiviertel - Dialog und kreative Belebung von Altstadtgebäuden	33
• 24 x Out of the box: Ideen an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Unternehmen	34
• Kooperation mit Pioniergarage für Programmierung und Bespielung	35
<i>Andocken von Nachwuchs in Salzburg</i>	37
• Eine Plattform fördert Austausch, Praxiserfahrungen und Berufseinstieg	37
2.3 Altstadt neu nutzen und beleben	39
<i>Zusammenfassung</i>	39
<i>Die Altstadt als Lebensraum UND Welterbe</i>	40

• Kontinuierlicher Dialog im Welterbe-Besucher*innenzentrum	40
<i>Ein Ort zum Leben - Raum für Kunst & Kultur</i>	41
• Eine „Stadtwohnung für alle“ - Ein Fest der anderen Art	41
• Themenkatalog „Ein Ort zum Leben“	42
<i>Zeitgenössische Kunst und Kultur in der Stadt</i>	44
• Ein Festival zur Präsentation lokaler zeitgenössischer Kunst und Kultur	44
2.4 Diversität und kulturelle Teilhabe in Stadtteilen	46
<i>Zusammenfassung</i>	46
<i>Offene Bildungs- und Kreativorte in Stadtteilen</i>	47
• Neue Gemeinschaftsorte für neue Bedürfnisse	47
• Eine „Sharing Community“ - Raumangebote in Stadtteilen	48
<i>Kulturelle Stadtteilarbeit</i>	50
• Kulturelle Stadtteilarbeit weiterentwickeln und breiter verankern	50
• Einen positiven Bezug zum Wohnort schaffen - Siedlungsgeschichte als Beteiligungsprozess	51
<i>Teilhabe und Möglichkeitsräume</i>	53
• Anlaufstelle zur Ermöglichung neuer Ideen	53
• Diversität und Bedarfsorientierung	54
<i>Öffentliche Räume und kleinräumige Lebenskultur</i>	56
• Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume weiterentwickeln	56
2.5 Zukunftsthemen der Stadt - Zentralraum Salzburg	58
<i>Zusammenfassung</i>	58
<i>Gemeinsame und übergreifende Angebote</i>	59
• Ein Netzwerk für Dialog und Projekte zu Kultur- und Zukunftsthemen des Zentralraumes	59
<i>Natur- und Lebensräume</i>	61
• Konzept „Freiräume“	61
• Verbesserung der Nahraumqualität	62
<i>Mobilität - Baukultur - Wohnen – Arbeiten</i>	64
• Mobilität im Zentralraum	64
• Dialog zur Baukultur	65
• Neue Gemeinschafts- und Zukunftsorte in Stadtteilen und Umlandgemeinden	66
• Ermöglichung moderner gemeinschaftsorientierter Wohnformen	67
<i>Demokratie, Menschenrechte, Begegnung</i>	68
• Demokratiebildung und Menschenrechtsbildung verstärken	68
• Kulturelle Teilhabe im Alter	69
• Orte der internationalen/interkulturellen Begegnung schaffen	69
3. Themen und Ideen zur Umsetzung im Überblick	71
4. Die Teilnehmenden am Strategieprozess	74
5. Kulturstrategie goes Pecha Kucha 2020/2021	82

1. Einleitung

1.1 Präambel¹

Warum eine Kulturstrategie Salzburg 2024?

Das Kulturangebot der Stadt Salzburg ist dicht und facettenreich. Salzburg pflegt klassische Kernkompetenzen wie Mozart, Festspiele und Kulturerbe. Und sie ist eine kulturell moderne und kreative Stadt. Diese Vielfalt wird sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung und Außendarstellung als auch im Selbstverständnis der Stadt zu wenig betont. Mit der „Kulturstrategie Salzburg 2024“ unter dem Motto „Kultur.Leben.Räume“ setzen sich das Kulturressort und die Kulturabteilung der Stadt und die unabhängige Initiative Salzburg 2024 gemeinsam das Ziel, die bestehende kulturelle Vielfalt sichtbar zu machen und neue Impulse für die kulturelle Entwicklung der Stadt zu setzen. Dieser Prozess bedient sich eines erweiterten Kulturverständnisses: Wer „Salzburg“ sagt, meint in der Regel das klassische Kulturangebot und das bauliche Erbe der Altstadt. Aber es geht um ein Verständnis, das sich auf eine breitere schöpferische und kreative Entwicklung und kulturelle Gestaltung der Stadt bezieht - über das klassische Kulturangebot und über Konzertsäle, Bühnen und Museen hinaus. Dabei rücken auch wichtige Spannungsfelder und Strukturfragen der Stadt Salzburg in den Fokus, die über den Sektor von Kunst und Kultur im engeren Sinne hinausgehen, wie zum Beispiel: Wie können kultureller Austausch und Teilhabe in Stadtteilen ermöglicht werden? Wie sollen Räume für künstlerisches und kreatives Schaffen ohne ökonomischen Druck verfügbar gemacht werden? Wie können neue Vernetzungen und innovative Kooperationen zwischen – in Salzburg meist getrennt agierenden – Gesellschaftsbereichen wie etwa Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft funktionieren? Wie stellen wir uns Wohnen und Mobilität in der Zukunft vor? Welchen Wert geben wir Natur- und Freiräumen? Wie können Studierende der Wissensstadt Salzburg mehr an der Stadt teilhaben?

Die „Kulturstrategie Salzburg 2024. Kultur.Leben.Räume“ schafft einen Rahmen, in welchem Impulse für die Entwicklung des kulturellen Milieus in der Stadt Salzburg und seiner Umgebung angestoßen und innerhalb dessen kulturelle und künstlerische Aktivitäten, Projekte und Entwicklungen bestmöglich umgesetzt werden können. Dabei sind die großen gesellschaftlichen Transformationen und Dynamiken zu berücksichtigen, wie Digitalisierung, Klimawandel oder Migration. Diesen kann eine Stadt nur durch größtmögliche Vernetzung, Transparenz und Flexibilität begegnen. Das bedeutet eine Abkehr von sektorialem Denken in Richtung gegenseitiger Austausch und Kooperation sowie die Bereitschaft, neue Wege zu gehen. In diesem Sinne ist die „Kulturstrategie Salzburg 2024. Kultur.Leben.Räume“ entstanden und in diesem Sinne soll sie auch weitergeführt werden.

¹ Der Text zur Präambel wurde von Günther Marchner und Ursula Maier-Rabler gemeinsam verfasst.

Das Verhältnis zum bestehenden Kulturleitbild und Kulturentwicklungsplan der Stadt Salzburg

Die Kulturstrategie Salzburg 2024 ist keine bloße Fortschreibung des Kulturleitbildes und Kulturentwicklungsplanes von 2001 und seiner Überarbeitung bzw. Aktualisierung 2014 (Kulturleitbild und Kulturentwicklungsplan II²), wiewohl dieses Vorhaben in der Kontinuität einer regelmäßigen wie notwendigen Reflexion und Neuformulierung kulturpolitischer Zielsetzungen einer Stadt steht. Die Kulturstrategie Salzburg 2024 bezieht sich im Kern zwar auf den Sektor von Kunst- und Kulturtätigen und von Kultureinrichtungen sowie seine Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten. In dieser Kontinuität wurden im Strategieprozess Themen wie zum Beispiele Räume für Kunst- und Kulturtätige oder neue Orte der Vernetzung aufgegriffen, welche zum Teil bereits im Kulturleitbild und Kulturentwicklungsplan II aus dem Jahr 2014 enthalten sind. Allerdings wurden sie nun in einem aktuellen Kontext neu eingebracht. Darüber hinaus orientiert sich die Kulturstrategie jedoch an der Verbindung zu anderen Bereichen. Dieses Vorgehen ist auf das zugrunde liegende breite Kulturverständnis zurückzuführen, welches im Folgenden erläutert wird.

Ein breites Kulturverständnis

Kulturdefinitionen reichen von spezifischen, künstlerischen Hervorbringungen aller Art, über Kultur im Sinne von Zivilisation bis hin zur als Gegenpol zur Natur ausgerichteten, sämtliche menschliche Hervorbringungen umfassenden Beschreibungen.³ Der hier zugrunde liegende Kulturbegriff stammt zu weiten Teilen aus der im Jahr 2014 von der Europäischen Kommission erarbeiteten Neudefinition von Kultur im Zuge der vom Europäischen Parlament 2016 beschlossenen Neuausschreibung der Europäischen Kulturhauptstädte für die Periode 2020-2033.⁴ Im Mittelpunkt stehen der Anspruch und die Förderung eines Bewusstseins für den Wert der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialoges auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Diese gelten als wesentlicher Bestandteil der internationalen Beziehungen der EU. Kultur wird als Katalysator für Kreativität erachtet und somit auch als wichtiges Element für Wachstum und Beschäftigung in der EU verstanden. Obwohl in der hier vorgestellten Kulturstrategie dem „Öko-System“ aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur und seiner sektorenübergreifenden Vernetzungsdynamik eine hohe Bedeutung zukommt, soll dies nicht als wachstumsorientierte Wirtschaftsstrategie verstanden werden. Aber durch die

² Siehe dazu: <https://www.stadt-salzburg.at/kultur/kulturleitbild/>

³ Vgl. Utler, A. (2020). Kultur, Kulturdimensionen und Kulturstandards. Handbuch Stress und Kultur: Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven, S. 1-17.

⁴ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32014D0445> (abgefragt 22.11.2021). Diese Neuausschreibung für die Europäische Kulturhauptstadt, deren Zeitplan Österreich als Land einer europäischen Kulturhauptstadt im Jahr 2024 vorsieht (und das mittlerweile die Region Bad Ischl für sich entscheiden konnte) war Gründungsimpuls für die unabhängige Initiative Salzburg 2024. Das in dem Dokument zur Neuausschreibung empfohlene Kulturprogramm als Langzeitstrategie mit nachhaltiger Wirkung für die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung einer Stadt bzw. Region war für die Initiative Salzburg 2024 Auftrag genug, um auch nach der Ablehnung des Gemeinderats im Jänner 2018, sich mit Salzburg um den Titel einer Europäischen Kulturhauptstadt 2024 zu bewerben, diesen Prozess für den Zentralraum Salzburg vorzuschlagen. Vizebürgermeister Bernhard Auinger hat diese Idee als Ressortverantwortlicher für Kultur aufgegriffen und die unabhängige Initiative Salzburg 2024 eingeladen, gemeinsam mit der Kulturabteilung der Stadt Salzburg einen solchen Prozess in Richtung Kulturstrategie Salzburg 2024 zu initiieren und inhaltlich zu begleiten. Der Salzburger Gemeinderat hat diesem Auftrag am 5.2.2020 zugestimmt.

Gleichwertigkeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur soll ein wertschätzender Dialog ermöglicht werden.

Dabei wird die Bedeutung intersektoraler Zusammenarbeit betont, der Vernetzung von Kultur- und Kreativbranchen einerseits und von Bereichen wie Bildung, Forschung, Umwelt, Stadtentwicklung und Kulturtourismus andererseits. Zudem soll eine Kulturstrategie soziale Inklusion und Chancengleichheit fördern und eine hohe Partizipation möglichst aller Teile der Zivilgesellschaft auch an der Vorbereitung und der Durchführung von kulturellen Aktivitäten ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf junge Menschen und benachteiligte, vulnerable Gruppen gelegt werden.

Die Bedeutung, die dem gebauten, ungebauten und öffentlichen Raum für die kulturelle Entwicklung von Städten und Regionen zukommt, hat sich auch im gegenständlichen Strategieprozess als eine wichtige Dimension herausgestellt. Die gegenseitigen Wechselbeziehungen zwischen kulturellen und künstlerischen Aktivitäten und Interventionen und der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Räumen und die daraus resultierende Vernetzung mit Raum- und Stadtplanung und Themen wie Mobilität, Wohnen und Arbeiten waren auch Gegenstand in den Arbeitsgruppen der Kulturstrategie Salzburg 2024. Damit findet ein ressort- und sektorübergreifender Kulturbegriff im Kontext von Raum- und Stadtplanung, wie er in der einschlägigen Literatur⁵, aber auch in früheren (z. B. Graz 2003)⁶ und in aktuellen Strategien vertreten wird, in diesem Strategieprozess eine Bestätigung.

Die Kulturstrategie Salzburg 2024 bleibt eine vorrangig kulturelle Initiative. Der breite Kulturbegriff und das Paradigma der intersektoralen Vernetzung zielen jedoch auf eine kulturpolitische Strategie ab, die für die Stadt und ihr Umfeld verstärkt auch einen sozialen und wirtschaftlichen Nutzen bewirken soll. Dadurch erweitert sich das Spektrum möglicher Förderungen und Kooperationen.

Die Zusammenarbeit zwischen Kulturressort und Kulturverwaltung der Stadt Salzburg mit der unabhängigen Initiative Salzburg 2024, deren Mitglieder ein breites gesellschaftliches Spektrum weit über die Kunstszene hinaus abdecken, stellt ein Novum für Strategieprozesse dar. Die gleichwertige Einbindung einer zivilgesellschaftlichen Initiative machte es leichter, über die Einbindung verschiedener Ressorts und Abteilungen der Verwaltung hinaus einen breiten Querschnitt der Salzburger Bevölkerung in diesen Prozess einzubeziehen.⁷ Die Ausrichtung des Prozesses über den konkreten Kunst- und Kultursektor hinaus und die Einbeziehung von Vertreter*innen aus Kreativbranchen, Bildung, Forschung, Umwelt, Stadtentwicklung oder (Kultur)Tourismus stießen schon zu Beginn des Prozesses auf reges Interesse und ermöglichten aufgrund manch ungewöhnlicher Begegnungen auch neue Wege und Ideen. Dies führte auch zu eher unüblichen thematischen Schwerpunkten wie zum Beispiel dem „Ökosystem

⁵ Vgl. Rauth, E. (2019). Raum zum Leben, Denken, Handeln. Über die Verfügbarkeit von Raum als Basis einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung. In: Kadi, J., & Verlič, M. (Hg.) Gentrifizierung in Wien, Stadtpunkte Nr. 27: AK Wien., S. 115-124; Rink, D./Haase, A. (Hg.) (2018). Handbuch Stadtkonzepte: Analysen, Diagnosen, Kritiken und Visionen. UTB; Ipsen, D. (2006) Die Kultur der Orte. In: Ort und Landschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 99-113; Hauser, S. (2020). Kunst, Kultur und Stadt. In Neuverhandlungen von Kunst (pp. 35-54). transcript-Verlag.

⁶ Vgl. dazu Reikl, N. (2010). Die Kulturhauptstadt Europas als Instrument der Stadtplanung: Graz 2003 (Doctoral dissertation).

⁷ Es muss hier festgehalten werden, dass im Rahmen der Umsetzung der Kulturstrategie Salzburg 2024 hinsichtlich der Einbeziehung von Bürger*innen mit migrantischem Hintergrund bzw. unterschiedlicher Ethnien ebenso wie junger Mitbewohner*innen noch Entwicklungsbedarf besteht.

Wirtschaft - Wissenschaft - Kunst“ oder „Zukunftsthemen der Stadt - Zentralraum Salzburg“ sowie zum Bewusstsein für bereits existierende und neu zu entwickelnde Schnittstellen und Vernetzungsaktivitäten.

Kunst, Kultur und Kreativität als Wirtschafts- und Standortpotenziale

Seit mehr als zwei Jahrzehnten werden international Kunst, Kultur und Kreativität bewusst als Wirtschafts- und Standortpotenziale wahrgenommen: Entweder im Sinne von „Kulturwirtschaft“, d.h. als Gesamtheit von kulturellen Angeboten (Theater, Museen, Bibliotheken, Veranstaltungsorte, Kunst- und Kulturtätige) und damit verbundenen Arbeitsplätzen, Budgets und Dienstleistungen, die sich in Städten als gewichtiger „Sektor“ etabliert hat und auch in andere Bereiche ausstrahlt. Oder in Form der „Creative Industries“ bzw. der sogenannten Kreativwirtschaft: Hier geht es um Branchen, in denen kreativ-schöpferische Leistungen den Kern ihrer Aktivitäten ausmachen wie zum Beispiel Musikwirtschaft, Medien und Verlagswesen, Darstellende und Bildende Kunst, Grafik und Design, Werbewirtschaft und Kommunikation, Softwareentwicklung oder Architektur. Dieser Sektor hat aufgrund seiner wachsenden Bedeutung im Hinblick auf Unternehmen (vor allem Ein-Personen-Unternehmen), Beschäftigte, Umsätze und Wertschöpfung in vielen Städten eine enorme Bedeutung erlangt. Kreativwirtschaft wird inzwischen als Motor für Innovation und allgemeine wirtschaftliche Entwicklung wahrgenommen. Jährliche Kreativwirtschaftsberichte, Förderstrategien auf verschiedenen Ebenen in Österreich (Bund, Länder, Städte) oder Studiengänge an Kunst- und Fachhochschulen zeugen davon.

Bei der Identifizierung entscheidender Faktoren für die Innovationskraft und Dynamik von Wirtschaftsstandorten und Stadtregionen wurde die Bedeutung des schöpferischen Outputs der „Creative Class“⁸ erkannt. Unter dem Titel „Creative Cities“⁹ werden Kreativität bzw. kreative Milieus als strategische Faktoren der Stadtentwicklung gefördert. Es sind allerdings auch Gefahren rund um den Hype und eine mögliche Verklärung von „Creative Industries“ und kreativer „Entrepreneurship“ zu reflektieren: Zum Beispiel die Tatsache, dass viele kreative Ein-Personen-Unternehmen wie selbständige Kunst- wie Kulturtätige unter prekären Bedingungen arbeiten, oder die Gefahr der Reduktion künstlerischer Kreativität auf kommerzielle Gesichtspunkte und Interessen.¹⁰ Anstatt die reale Entwicklung dieses Sektors zu ignorieren, geht es aber darum, diesen im Hinblick auf Arbeitsbedingungen, Einkommens- und Wertschöpfungsmöglichkeiten für Künstler*innen und Kreative positiv zu gestalten. Denn in einer Phase der laufenden digitalen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft generieren viele künstlerisch Ausgebildete ihr Einkommen auch in neuen Dienstleistungsbranchen der Kreativwirtschaft. Die Grenzen zwischen künstlerischer Tätigkeit und kreativem Unternehmer*innentum verschwimmen. Das Wachstum an, teilweise prekär tätigen, Ein-Personen-

⁸ Vgl. Florida, Richard (2002). The rise of the creative class. Hachette UK.

⁹ Landry, Charles (2000): The Creative City: A Toolkit for Urban Innovators, UK.

¹⁰ Beispiele für Publikationen: Rauth, Elke (2019) Raum zum Leben, Denken, Handeln. Über die Verfügbarkeit von Raum als Basis einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung. In: Justin Kadi, Mara Verlič (Hg.) Gentrifizierung in Wien. Standpunkte Nr.29: AK Wien. S. 115-124; Lang, Siglinde (Hg.) (2015). Kunst, Kultur - und Unternehmertum?! Aspekte, Widersprüche, Perspektiven - Eine österreichische Studie, Mandelbaum Verlag (mit Salzburger Fallbeispielen), Einschlägige Studien von FORBA (Forschungsstelle Arbeitswelt), siehe beispielhaft: <https://www.forba.at/bericht/arbeit-und-technischer-wandel-in-der-kreativwirtschaft-erwerbsbiografien-zwischen-lokalen-kreativen-milieus-und-perspektiven-virtueller-arbeit/>, abgerufen 6.12.2021.

Unternehmen ist enorm. Für Salzburg mit über 20.000 Studierenden, einem überdurchschnittlichen Kunst- und Kulturangebot, einer breiten Szene an Kunst- und Kulturtätigen, einem wachsenden Kreativwirtschaftssektor und der Profilierung als „Kulturstadt“ wäre es fatal, Kunst, Kultur und Kreativität nicht auch als Wirtschafts- und Standortfaktoren wahrzunehmen. Denn zunehmend mehr Unternehmen orientieren sich im Hinblick auf ihre Innovationsfähigkeit und ihre Personalentwicklung an diesem Potenzial. Und für Absolvent*innen im Besonderen künstlerischer, digitaler oder geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Ausbildungen geht es auch darum, neue, zusätzliche Perspektiven zu schaffen.

Stadt(teil)entwicklung und Zukunftsthemen der Stadt

In der Stadt Salzburg manifestieren sich der soziale und demografische Wandel in neuen sozialen und kulturellen Bedarfen in den Stadtteilen. Dazu folgende Beispiele:

- Zuwanderungsprozesse haben die Stadt, vor allem manche Stadtteile „bunter“ gemacht. Rund 31 % der in der Stadt lebenden Bevölkerung haben keine österreichische Staatsbürgerschaft.¹¹ Mehr als ein Viertel der in der Stadt Salzburg lebenden Menschen ist nicht in Österreich geboren. Dieser Wandel durch Zuwanderung braucht eine entsprechende Wahrnehmung und Anerkennung der dadurch gewachsenen Vielfalt in Wohnquartieren und Stadtteilen. Und es braucht entsprechende Möglichkeiten für soziale wie kulturelle Teilhabe. Dies betrifft die Zugänge und die Gestaltung von Angeboten und öffentlichen Räumen ebenso wie die Frage, wie sich diese Diversität in Kultureinrichtungen der Stadt (Personal, Programm, Publikum) widerspiegelt. Dies auch in einer Stadt, die nicht nur durch Zuwanderung, sondern auch durch einen hohen Anteil an Studierenden wie von Gästen aus dem internationalen Raum mitgeprägt wird.
- Der demografische Wandel führt zu einer Veränderung in der Altersverteilung und von Haushalten. Der Anteil an älteren und alten Menschen wächst kontinuierlich, ebenso die Anzahl von an alleine in einem Haushalt lebenden Personen. In einer durch Funktionsverlust von Stadtteilen und Vierteln und dem Verlust von Gemeinschaft und Kommunikation zwischen Bewohner*innen geprägten Entwicklung besteht ein Bedarf an neuen Gemeinschaftsformen und -angeboten, sei es für kreative Tätigkeit, Bildung oder soziales Engagement. Dieser Bedarf wird in Verbindung mit neuen Wohnbauprojekten und zukünftiger Stadtteil- und Nahraumentwicklung nicht nur zu einer kulturpolitischen Agenda werden.

Dies führt letztlich auch zu Zukunftsthemen einer Stadt aus einer kulturellen Perspektive, die gleichzeitig mit anderen Sachbereichen – Mobilität, Wohnbau, öffentliche Räume, Arbeitsräume – verbunden sind: Wie stellen wir uns Wohnen und Mobilität in der Zukunft vor? Welchen Wert geben wir Natur- und Freiräumen? Wie möchten wir zukünftig in einer Stadt wohnen und arbeiten?

Kulturentwicklung betrifft letztlich auch die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Stadt und Umlandgemeinden. Wir leben und arbeiten in der Regel in einem übergreifenden und vernetzten regionalen Raum. Deshalb kann Kulturentwicklung nicht nur innerhalb der Grenzen einer

¹¹ Bevölkerungsstand 1.12.2021: <https://www.stadt-salzburg.at/statistik-bevoelkerung/>, abgerufen am 6.12.2021.

Stadt gedacht werden, sondern muss sich auch auf die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Stadt und Umland beziehen.

Schnittstellen und Vernetzung

Im Unterschied zu „klassischen“ Kulturleitbildern und Kulturentwicklungsplänen fokussiert die Kulturstrategie Salzburg 2024 nicht alleine auf den Kunst- und Kulturbereich im engeren Sinne. Darüber hinaus geht es im Sinne des eingangs dargelegten Kulturverständnisses vor allem auch um Schnittstellen zu Wirtschaft und Tourismus, zu Stadt(teil)entwicklung, zur Nutzung öffentlicher Räume und zur Gestaltung von Lebensräumen. Dafür wurde im Rahmen der Kulturstrategie an mehreren ausgewählten Schnittstellenthemen gearbeitet, unter Einbeziehung von Vertreter*innen und Multiplikator*innen anderer Bereiche. Dies betrifft beispielsweise die Wissensstadt, die Wirtschaftsstrategie Salzburg 2030, das neue Raumentwicklungskonzept der Stadt oder den Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg, aber eben auch bereits länger bestehende Leitbilder wie das Integrationskonzept der Stadt Salzburg oder die „Menschenrechtsstadt Salzburg“. Die Bewusstmachung einer Vielzahl an parallel bestehenden Leitbildern und Strategien in unterschiedlichen Sektoren macht deutlich, wie wichtig Abstimmung und Austausch, Synergie und Kooperation zwischen den Bereichen sind, wie dies im Rahmen der Kulturstrategie Salzburg 2024 im Falle des „Gipfeltreffens der Leitbilder“ am 1. Juli 2021 im Saal der Salzburger Nachrichten gezeigt wurde. Denn viele Fragen und Themen wie zum Beispiel die Qualität öffentlicher Räume, die Schaffung neuer Räume für Kunst und Kultur, die Entwicklung der Altstadt oder die Förderung kreativer Milieus hängt von verschiedenen Akteur*innen und Zuständigkeiten ab. Bei allem „Nebeneinander“ von in sich schlüssigen Konzepten und Strategien sind diese Themen ohne Zusammenarbeit zwischen Sektoren und Verwaltungseinheiten nicht mehr gestaltbar und lösbar. Dem Thema „Vernetzung“ kommt auch aus gesellschaftlicher Sichtweise große Bedeutung zu. Die Vernetzungslogik in der postindustriellen bzw. postmodernen Gesellschaft basiert auf einer zentral zugrunde liegenden Kommunikations-Infrastruktur, nämlich dem digitalen Netzwerk des Internets. Um den Herausforderungen der digitalen Gesellschaft zu begegnen, ist die Umsetzung einer Netzwerklogik in allen gesellschaftlichen Sektoren unerlässlich: Kooperation statt Konkurrenz, Abkehr von linearen Abfolgen hin zu flexiblen Projekten und Teilen von Wissen als Voraussetzung für die Generierung von neuem Wissen. Diese Prinzipien einer Netzwerkgesellschaft prägen die digitale Gesellschaft. Nur eine Überwindung des Denkens in Ressorts und Disziplinen ermöglicht eine neue Kultur der Kooperation.¹² Darum bilden in diesem Verständnis Dialog, Vernetzung und Kooperation zu ausgewählten Themen und Fragen die Schlüsselfaktoren der Kulturstrategie. Dies gilt aber nicht nur für die Kulturentwicklung einer Stadt. Neue Lösungen und zukunftsweisende Wege werden erst möglich, wenn auch bestehende Muster und Sichtweisen aufgebrochen werden.

Bei aller Orientierung an Breite und Vernetzung wird Kultur nicht als „Ersatz“ für Sozial-, Wirtschafts- und Stadtentwicklungspolitik betrachtet.

¹² Vgl. dazu die Arbeiten von Castells, M. (2017): Die Netzwerkgesellschaft. In Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. 2. Auflage, Springer VS, Wiesbaden; Kiefer, F., & Holze, J. (2018). Netzwerk Als Neues Paradigma?. Springer Fachmedien Wiesbaden; von Kardorff, E. (2019). Castells (1996): The Rise of the Network Society. In Schlüsselwerke der Netzwerkforschung (pp. 105-109). Springer VS, Wiesbaden.

1.2 Die Kulturstrategieentwicklung als Prozess

Die Kulturstrategie Salzburg 2024 wurde sowohl in ihrer Vorbereitungs- als auch in ihrer Hauptphase als Beteiligungsprozess organisiert.

Initiator*innen der Kulturstrategie

Die Kulturstrategie Salzburg 2024 wurde initiiert

- vom Kulturressort der Stadt Salzburg (Vizebgm. Bernhard Auinger);
- der Initiative Salzburg 2024 (Initiative, die sich für eine Bewerbung Salzburgs als Kulturhauptstadt Europas 2024 eingesetzt und sich nun für das gegenständliche Projekt neu formiert hat) sowie
- der MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen = Kulturabteilung der Stadt (Federführung und Projektkoordination).

Vorbereitungsphase zur Identifizierung von Schwerpunkten und ersten Ideensammlung

Dem eigentlichen Strategieprozess vorgelagert waren im Jahr 2018 zwei große Workshops für eine kulturelle Bestandsaufnahme mit jeweils rd. 50 Teilnehmenden, abgeschlossen von einer Informations- und Diskussionsveranstaltung im Jänner 2019 mit rd. 100 Teilnehmenden aus dem Kunst- und Kulturbereich. Vier Arbeitsgruppen im Jahr 2019 (mit jeweils rd. 20 Teilnehmenden) dienten der Identifizierung von Themenschwerpunkten und einer ersten Ideensammlung. Sie bildeten die Grundlage für die inhaltlichen Schwerpunkte und das Prozessdesign des eigentlichen Strategieprozesses, der auf Basis des Beschlusses des Salzburger Gemeinderates im Februar 2020 gestartet werden konnte.

Ein Strategieprozess mit Einzelgesprächen, Arbeitsgruppen, Fokusgruppen, Austauschrunden und Feedbackschleifen

Der zweijährige Strategieprozess zur Entwicklung einer Kulturstrategie (Anfang 2020 bis Ende 2021) band gezielt Vertreter*innen und Multiplikator*innen aus unterschiedlichen Bereichen zur Entwicklung von Vorschlägen und Ideen ein: einerseits aus dem Kunst- und Kulturbereich, andererseits entlang ausgewählter Schnittstellen aus anderen Sachbereichen und Verwaltungseinheiten wie zum Beispiel Wirtschaft, Tourismus, Altstadt, Wissenschaft und Bildung, Soziales und Stadtteilentwicklung, Integration und Menschenrechtsarbeit oder Stadtplanung.

Der Beteiligungs- und Einbindungsprozess umfasste mehrere Bausteine:

- Mehr als 50 vorbereitende Einzelgespräche mit Vertreter*innen aus Kunst und Kultur sowie aus anderen Bereichen;
- Die inhaltliche Kernarbeit in fünf parallel laufenden Arbeitsgruppen zu fünf Handlungsfeldern zu jeweils vier Terminen (in Präsenzform oder online) zwischen Herbst 2020 und Frühsommer 2021 (insgesamt 20 Termine);

- Zwischen den Arbeitsgruppenphasen gaben „Fokusgruppen“ mit Jugendlichen, Studierenden, Unternehmer*innen sowie mit Vertreter*innen aus der Kulturverwaltung von Stadt und Land im Februar und März 2021 Feedback und Anregungen zu Zwischenergebnissen aus ihrer jeweiligen Perspektive.
- Ein wichtiger Aspekt bestand im Austausch mit kulturpolitischen Vertreter*innen aller Gemeinderatsfraktionen der Stadt Salzburg zu Zielen, Inhalten und Ergebnissen. Dafür fanden im Verlauf des Strategieprozesses drei Gesprächsrunden statt.
- Die Rohergebnisse des Strategieprozesses wurden für Feedbacks und ergänzende Anregungen ab August 2021 zunächst den Teilnehmenden der Arbeitsgruppen sowie ab Anfang Oktober 2021 allen Interessierten öffentlich zugänglich gemacht. Eingebrachte Feedbacks und Anregungen wurden gesichtet und im Strategiepapier berücksichtigt.

Die Sichtbarmachung der kulturellen Vielfalt und öffentliche Diskussion als Teil des Strategieprozesses

Der Kulturstrategieprozess war von Beginn an auch auf Sichtbarmachung und Öffentlichkeit angelegt, allerdings eingeschränkt durch die Rahmenbedingungen der Covid-19-Pandemie.

Für die Vermittlung der bestehenden kulturellen Vielfalt und diesbezüglicher zukunftsweisender Initiativen, Orte und Projekte dienten insgesamt sieben, vom Community-Sender FS1 Community TV Salzburg gestreamte und online gestellte Präsentationsabende. Dafür konnte das "Pecha Kucha"-Kurzpräsentationsformat genutzt werden. Mit diesem Format waren jeweils kurzweilige Abende zu verschiedenen Themen und Gruppen mit insgesamt mehr als 50 Präsentationen möglich, teils als Präsenz-, aber größtenteils als Onlineformat.

Einen wichtigen Aspekt der Kulturstrategie sprach das „Gipfeltreffen der Leitbilder“ vom 1. Juli 2021 im Saal der Salzburger Nachrichten an. Auf Basis eines kurzen Überblicks zur Fülle an parallel existierenden Leitbildern und Strategien in Stadt und Land Salzburg und damit verbundener Themen und Fragen (Präsentation: Dr. Robert Wally/Robert Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen)¹³ stand im anschließenden öffentlichen Podiumsgespräch mit Bürgermeister Harald Preuner, Vizebürgermeister Bernhard Auinger und Vertreter*innen der Kulturstrategie die Herausforderung von Vernetzung und Kooperation über Sektor- und Verwaltungsgrenzen hinweg im Mittelpunkt.

Zum Abschluss des Kulturstrategieprozesses luden die Initiative Salzburg 2024 und der Dachverband Salzburger Kulturstätten am 2. Dezember 2021 zu einem gestreamten „Kulturfrühstück“, in dem sich Vertreter*innen der Kulturstrategie im FS1-Studio den Fragen an das Projekt stellten.

www.unsa-salzburg.at

Für die Sichtbarmachung der Anliegen der Kulturstrategie und vor allem der kulturellen Vielfalt der Stadt und des Zentralraumes Salzburg am Beispiel von Kunst- und Kulturtätigen

¹³ Leitbildanalyse für Stadt und Land Salzburg, im Auftrag für das Projekt: „Kulturstrategie Salzburg 2024. Kultur.Leben.Räume“, erstellt von Birgit Bahtić-Kunrath, Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, September 2020.

und zukunftsweisenden Initiativen, Orten und Projekten wurde im Rahmen des Prozesses vom Informationszentrum der Stadt 2021 die Website: www.unsa-salzburg.at eingerichtet.

Die Steuerungsgruppe für den Strategieprozess

Die den Strategieprozess lenkende Steuerungsgruppe bestand aus Vertreter*innen des Kulturressorts und der Kulturabteilung der Stadt Salzburg, der Initiative Salzburg 2024 und des Informationszentrums der Stadt Salzburg. Sie hat den gesamten Prozess begleitet und setzte sich aus folgenden Personen zusammen (in alphabetischer Reihenfolge):

- Aigner Dagmar (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
- Bubendorfer Cay (MD/01- Informationszentrum der Stadt)
- Friedmann Tomas (Literaturhaus Salzburg – Initiative Salzburg 2024)
- Höfferer Jochen (MD/01 - Informationszentrum der Stadt)
- Köstler-Schruf Barbara (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen, Projektkoordination)
- Maier-Rabler Ursula (Univ. Sbg., ICT&S - Initiative Salzburg2024)
- Marchner Günther (Fa. conSalis, externe Projektbegleitung)
- Stockinger Lukas (Kulturressort Bernhard Auinger)
- Tröger-Gordon Ingrid (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen, Projektleitung)

Der Prozess der Kulturstrategie im Überblick

Vorbereitungsphase Herbst 2018 - Herbst 2019				
<ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung von Schwerpunkten - Erste Ideensammlung • Zwei Workshops im Herbst 2018 - Info-Veranstaltung im Jänner 2019 - Vier Arbeitsgruppen im Herbst 2019 • Gemeinderatsbeschluss am 5. Februar 2020 				
Strategieprozess Februar 2020 - Dezember 2021				
Startphase (Februar bis Sommer 2020) Installation der Steuerungsgruppe - Vorbereitung des Arbeitsprogrammes - Einzelgespräche mit ca. 50 Vertreter*innen aus Kunst und Kultur sowie anderen Bereichen				
Arbeitsgruppen	Fokusgruppen und Gesprächsrunden	Öffentliche Veranstaltungen	Kulturstrategie goes Pecha Kucha	Öffentlichkeitsarbeit & Website
<ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Kunst- und Kulturtätige und Kreative • Ökosysteme - Vernetzung und Kooperation zwischen Kunst - Wissenschaft - Unternehmen • Altstadt neu nutzen und beleben • Diversität und kulturelle Teilhabe in Stadtteilen • Zukunftsthemen der Stadt - Zentralraum Salzburg (Herbst 2020 und Mai/Juni 2021)	Fokusgruppen mit <ul style="list-style-type: none"> • Jugendlichen • Studierenden • Unternehmen • Verwaltung (Februar - April 2021)	„Gipfeltreffen der Leitbilder“ am 1.7.2021 „Kulturfrühstück“ zum Zwischenbericht am 2.12.2021	#1 Besondere Kulturoorte stellen sich vor – 5.11.2020 #2 Kunst- und Kulturschaffende stellen sich vor – 26.11.2020 #3 Stadtteilarbeit - Arbeit in Stadtteilen – 17.12.2020 #4 Künstlerische Teams stellen sich vor – 15.4.2021 #5 CoCreation - Räume und Projekte – 27.5.2021 #6 Künstler*innen und Kultureinrichtungen stellen sich vor – 4.11.2021 #7 Zukunftsthemen der Stadt - Zentralraum Salzburg – 16.11.2021	Website: www.unsa-salzburg.at Begleitende Öffentlichkeitsarbeit zum Prozess
Kulturstrategie Salzburg 2024 - Erstellung Zwischen- und Endbericht				
<ul style="list-style-type: none"> • Zwischenbericht ergeht an Arbeitsgruppen (August 2021) • Zwischenbericht ergeht an die Kultursprecher*innen der Gemeinderatsfraktionen (September 2021) • Zwischenbericht wird veröffentlicht (Oktober 2021) und für Kommentare freigegeben • Erstellung Endbericht und Fahrplan zur Umsetzung (November & Dezember 2021) 				

2. Handlungsfelder, Themen und Ideen zur Umsetzung

Die Kulturstrategie Salzburg 2024 besteht in ihrem in der Folge vorgestellten Ergebnis aus einem Katalog von Themen und Ideen zur Umsetzung entlang von fünf Handlungsfeldern.

Die einzelnen Ideen zur Umsetzung sind jeweils mittels Kurzbeschreibung, Zielsetzung, wesentlichen Inhalten und Aufgaben sowie Umsetzungsempfehlungen dargestellt.

Bezüglich der „Empfehlung für die Umsetzung“ sind einerseits Zeithorizonte angegeben:

- „kurzfristig“ (bis zwei Jahre),
- „mittelfristig“ (zwei bis vier Jahre) und
- „langfristig“.

Andererseits werden unter „Kompetenzen/Partner*innen“ Abteilungen der Stadtverwaltung oder andere Organisationen mit Kompetenz für die Umsetzung der jeweiligen Idee vorgeschlagen (diese Vorschläge sind nicht erschöpfend zu verstehen. Weitere Einbindungen ergeben sich im Umsetzungsprozess).

2.1 Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Kunst- und Kulturtätige und Kreative

Zusammenfassung

Im Mittelpunkt dieses Handlungsfeldes stehen **Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten von Kunst- und Kulturtätigen und Kreativen**, vor allem auch für den künstlerischen und kreativen Nachwuchs. In Bezug auf Kultureinrichtungen geht es an dieser Stelle um Voraussetzungen zum Wandel, zur Anpassung an neue Anforderungen und zur Integration von Nachwuchs.

Dafür werden folgende Ideen zur Umsetzung vorgeschlagen:

Als **allgemeine Bedingungen** zur Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten von Kunst- und Kulturtätigen, Studierenden und jungen Kreativen werden für den Standort Salzburg vor allem leistbares Wohnen genannt (Stichwort „Fair Housing“), darüber hinaus allgemein die Entlastung von Künstler*innen im Bereich von Besteuerung und Sozialversicherungsbeiträgen.

Für den Schwerpunkt **Fördermodelle** gelten die stufenweise **Verankerung von Fair Pay** für Institutionen wie für einzelne Kunst- und Kulturtätige, die **Einführung des Kultur-Euro** sowie die **Weiterentwicklung der Struktur- und Prozessförderung** (zum Beispiel der Ausbau von Stipendienprogrammen, Residence-Modellen usw.) als wichtige Maßnahmen.

Unter dem Titel **Wandel und Nachwuchs** werden die **Stärkung der Flexibilität von Kultureinrichtungen und die Weiterentwicklung der Nachwuchsförderung** (z. B. Auftrittsmöglichkeiten, Praktika, Mentoring) sowie die **Vertiefung der Kooperation zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen** (Schulen) genannt, um das musisch-kreative Potenzial von Jugendlichen zu fördern und Nachwuchs wie neues Publikum zu generieren.

Eine besondere Aufgabe wird in **neuen Formaten und Konzepten** im Bereich Kunstproduktion, Kunstvermittlung und Kulturarbeit gesehen. Dazu zählen die **Verankerung von Digitalität**, um vor allem der freien Kunst- und Kulturszene die digitale Transformation zu ermöglichen, die **Förderung spartenübergreifender inter- und transdisziplinärer Projekte** aus verschiedenen Förderbereichen und Abteilungen der Stadtverwaltung sowie die einfachere **Ermöglichung zeitgenössischer Kunst- und Kulturpräsentation im öffentlichen Raum**.

Für das wichtige Thema **Räume für Kunst- und Kulturtätige und Kreative** werden ein „**Sharing Network**“ zu verfügbaren Raumangeboten auf freiwilliger Basis für vielfältigste Bedarfe nachfragender Kunst- und Kulturtätiger ebenso vorgeschlagen wie die **Schaffung neuer Räume** für unterschiedlichste künstlerisch-kreative Raumbedarfe, wie zum Beispiel das derzeit in Planung befindliche Projekt am Hannak-Gelände (Salzburg-Sam).

Fördermodelle

Ziel: Für Kunst- und Kulturtätige und Kreative werden Produktionsbedingungen sowie Präsentations-, Experimentier- und Entwicklungsmöglichkeiten verbessert. Im Besonderen wird dabei auch ein Augenmerk auf experimentelles zeitgenössisches Kunstschaffen gelegt.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung

- Fair Pay verankern
- Kultur-Euro einführen
- Struktur- und Prozessförderung weiterentwickeln

Fair Pay verankern

Kurzfassung

Ausgehend von bereits vorgeschlagenen Modellen, wie zum Beispiel von der IG Kultur sowohl für Institutionen als auch für einzelne Kunst- und Kulturtätige vorgelegt, geht es um die stufenweise Verankerung von „Fair Pay“ mit notwendiger Übergangszeit. Dafür ist allerdings eine breite Kooperation aller beteiligten Gebietskörperschaften unter Einbeziehung des Dachverbandes der Salzburger Kulturstätten erforderlich.

Was ist das Ziel der Idee?

Für Kunst- und Kulturtätige gelingt eine faire Bezahlung. Eine Mindestanforderung lautet: Weg von der Armutsgrenze sowohl für Angestellte im Kulturbereich als auch bezüglich Honoraruntergrenzen für freie Kunst- und Kulturtätige.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Die Fortsetzung der Zusammenarbeit der Stadt mit der bereits bestehenden Arbeitsgruppe des Landes zu Fair Pay ist eine wichtige Ausgangsbasis.
- Ausgearbeitete Richtlinien (wie zum Beispiel von der IG Kultur) werden als Grundlage genutzt.
- Die Gebietskörperschaften verständigen sich auf ein gemeinsames Modell und eine gemeinsame Vorgangsweise für einen Stufenplan zur Implementierung von Fair Pay.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurzfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung des Landes Salzburg (Abteilung 2 - Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport), Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Bund;
- Für die Abstimmung zwischen Gebietskörperschaften sind viele Schnittstellen (Stadt-, Landes- und Bundesebene) zu berücksichtigen. Budgeterhöhungen in Schritten bilden die

zentrale Basis. Eine Unterstützung durch einflussreiche Multiplikator*innen verbreitert das Verständnis für Fair Pay.

Kultur-Euro einführen

Kurzfassung

Die Einführung eines Kultur-Euro aufgrund einer Erhöhung der Ortstaxe.

Was ist das Ziel der Idee?

Die zusätzlichen Mittel, die durch den Kultur-Euro in die Stadtkassa fließen, werden für die langfristige Erhaltung der städtischen Kultur-Infrastruktur sowie die Finanzierung von (neuen) Kulturprojekten verwendet.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

Die Einführung eines Kultur-Euros und einer damit verbundenen Erhöhung der Ortstaxe um einen Euro bedarf einer landesgesetzlichen Änderung. Vor Ausbruch der Pandemie hat es bereits erste Gespräche zwischen Stadt und Land gegeben. Angesichts der Pandemie und der dadurch hervorgerufenen Krisensituation im Tourismusbereich wurde die Sache vorerst nicht weiterverfolgt, wird aber wieder aufgegriffen.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Land Salzburg;
- Damit der Kultureuro eingeführt werden kann, müsste das Land das Ortstaxengesetz ändern. Diesbezügliche Gespräche mit dem Land Salzburg werden wieder aufgenommen.

Struktur- und Prozessförderung weiterentwickeln

Kurzfassung

Modelle für die Struktur- und Prozessförderung künstlerisch-kultureller Tätigkeit werden weiterentwickelt. Dies betrifft zum Beispiel die Ausweitung der Investitionsförderung auf einzelne Künstler*innen, die Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Förderung freier Kunstprojekte, die Erweiterung von Residence-Modellen (Austauschprogrammen) oder den Ausbau von Stipendienprogrammen.

Was ist das Ziel der Idee?

Eine gezielte Gestaltung von Fördermodellen unterstützt die Qualitätssteigerung und Weiterentwicklung im Bereich künstlerischer und kultureller Tätigkeit. Neue Ausdrucksformen und Horizonsweiterungen werden ermöglicht, im Besonderen wird damit auch ein Beitrag zur Nachwuchsförderung und zu Erneuerungsprozessen in Kultureinrichtungen geleistet.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Fortsetzung/Ausbau von Stipendienprogrammen/Förderung von Arbeitsprozessen: Bestehende Stipendienprogramme werden bekannter gemacht und spartenübergreifend ausgebaut. Besonders betont wird das Thema Arbeitsstipendien: Aufgrund der positiven Erfahrung mit Arbeitsstipendien seitens des Landes Salzburg während der Corona-Pandemie wird vorgeschlagen, sie auch in der Stadt Salzburg nachhaltig aufzulegen. Für die Förderung von Arbeitsprozessen sind Kriterien zu formulieren. Die Förderung kann nach einem mehrstufigen Modell erfolgen (zum Beispiel Konzeptphase - Umsetzungsphase - Weiterentwicklung/Vertiefung). Damit kann prozesshaftes Arbeiten im künstlerisch-kulturellen Bereich gezielter erfolgen. Auch das Scheitern von Phasen und Konzepten muss möglich sein.
- Ausbau von Residence-Modellen bzw. internationalen Austauschprogrammen: Residence-Angebote für Künstler*innen werden ausgebaut und für unterschiedliche Sparten erweitert, inklusive der Verfügbarmachung von Wohnraum für temporäre Aufenthalte (dies betrifft zum Beispiel Wohnraum im Eigentum der Stadt bzw. des Landes oder Kooperationen mit Wohnbaugesellschaften). Darüber hinaus werden auch Austauschprogramme mit Kulturschaffenden und Bildungseinrichtungen bzw. die kulturelle Zusammenarbeit im Rahmen von Städtepartnerschaften (zum Beispiel mit entwicklungspolitischen Zielsetzungen) weiter entwickelt.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Förderung freier Kunstprojekte: Die Fördermodalitäten für freie Kunstprojekte seitens der Gebietskörperschaften werden besser abgestimmt. Dies betrifft mögliche Stichtage für Einreichungen, die Einheitlichkeit von Vorgaben (zum Beispiel bei den Anforderungen in Formularen) oder gemeinsame Abstimmungsgespräche zwischen den Gebietskörperschaften.
- Differenzierung von Investitionsförderungen: Die Förderung von Investitionen wird Vereinen auch außerhalb von Jahres- und Projektförderungen ermöglicht, ebenso die Förderung von Investitionen für einzelne Künstler*innen. Zu Investitionen werden auch Ausgaben für Qualifizierung und Ausbildung gezählt. Für die Umsetzung sind klare Definitionen erforderlich (Was ist künstlerisches "Equipment"? Was sind Arbeitsbehelfe?).
- Produktionsbüro für freie Kunstproduktionen: Ein von der Stadt mitfinanziertes Produktionsbüro auf Basis einer Bedarfserhebung und eines Konzepts unterstützt kleine bzw. freie Kunstschaffende bei Vertragsfindung, Förderansuchen, Marketing usw. Als Vorbilder werden Beispiele wie das Rat & Tat Kulturbüro München, das Theaterbüro München und das Tanzbüro München genannt.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurz- und mittelfristig;
- Kompetenz: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen).

Wandel und Nachwuchs

Ziel: Offenheit und Anpassungsfähigkeit werden als Organisations- und Programmprinzip von Kultureinrichtungen gestärkt sowie Nachwuchsförderung breiter verankert.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung

- Flexibilität von Kultureinrichtungen stärken - Nachwuchsförderung weiter entwickeln
- Kooperation zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen vertiefen

Flexibilität von Kultureinrichtungen stärken und Nachwuchsförderung weiter entwickeln

Kurzbeschreibung

Für die Stärkung der Flexibilität von Kultureinrichtungen und für Nachwuchsförderung können vielfältige Aktivitäten einen Beitrag leisten, wie bereits erprobte Ansätze zeigen. Angebote wie Kulturpraktika, Mentoring, Auftrittsmöglichkeiten, Qualifizierung (künstlerisch wie kaufmännisch) sowie die Förderung bzw. Berücksichtigung von „Diversität“ in Kulturbetrieben werden verstärkt.

Was ist das Ziel der Idee?

Es gibt bereits funktionierende Ansätze für Nachwuchsförderung in der Förderpraxis von Stadt und Land, weitere Beispiele sind die Arbeit der Kunsthilfe Salzburg, die Kulturpraktika-Förderung des Landes oder Programme von Kultureinrichtungen. Ausgehend davon werden Angebote erweitert.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- **Auftritts- und Präsentationsmöglichkeiten:** Angestrebt wird eine deutliche Verbesserung für Nachwuchskünstler*innen, ihre Arbeiten unter professionellen Bedingungen zu zeigen – gegen die Schwierigkeit, dass einzelne Häuser selbst sehr viel Programm anbieten und es kaum Freiräume für jüngere, noch nicht bekannte Künstler*innen gibt. So könnten Kultureinrichtungen einmal monatlich Räume und Termine zur Verfügung stellen. Die gezielte Unterstützung jüngerer Künstler*innen durch eigene Veranstaltungsreihen kann das Profil von Einrichtungen schärfen und zur Verjüngung und Diversität des Publikums beitragen. Es braucht darüber hinaus weitere Anreize (Wettbewerbe, Vorbilder), um Interesse und Beteiligung von Jugendlichen zu fördern.
- **Schnupperangebote und Praktika:** Besuchsprogramme ermöglichen es, sich mit einem Kulturbetrieb vertraut zu machen und hinter die Kulissen zu blicken. Das Praktikumsangebot in Kultureinrichtungen bzw. bei produzierenden Companies und Künstler*innen wird kontinuierlich erweitert. Notwendig erscheint allerdings die Einrichtung einer Koordination, die verfügbare Plätze erfasst und einen Überblick für Interessierte bietet. An Kulturpraktika können auch Teilnehmende anderer Länder partizipieren, was der geltenden kulturellen Praxis entsprechen würde.

- Beratung, Begleitung, Mentoring: Ein Mentoring-Programm auf freiwilliger Basis begleitet Künstler*innen sowie künstlerische Projekte und ermöglicht auch Vernetzung mit anderen Disziplinen. Im Bereich Bildende Kunst kann ein eigenes Mentoring-Programm mit Künstler*innen und Galerien „Präsentationsfenster“ für Nachwuchs zur Verfügung stellen. Teilnehmer*innen können auf Empfehlung von Lehrer*innen oder mit Hilfe von Nachwuchs-Workshops gefunden werden.
- Eine (online-)Plattform für junge Kunst- und Kulturtätige macht Möglichkeiten für Auftritte, Präsentationen und Ausstellungen in der Stadt bekannt und informiert über Förderungen, Mentoring, Qualifizierung, Räume und Vernetzungsmöglichkeiten.
- „Diversität“ im Hinblick auf Personalentwicklung, Programm und Publikum wird zur selbstverständlichen Entwicklungsagenda von Kulturbetrieben.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittelfristig;
- Kompetenz: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Nachwuchsförderung auf freiwilliger Basis trägt zur Profilschärfung von Kultureinrichtungen bei.
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg und zum Tourismusleitbild Salzburg 2025 der Stadt.

Kooperation zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen vertiefen

Kurzbeschreibung

Eine gute Kooperation zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen bildet eine wichtige Grundlage, um das musisch-kreative Potenzial von Jugendlichen zu fördern, deren Leistungen wertzuschätzen und künstlerischen Nachwuchs sowie zukünftiges Publikum zu generieren. Dafür braucht es einen besseren Informationsfluss zwischen diesen Bereichen und neue Angebote.

Was ist das Ziel der Idee?

Im Bereich der Kulturvermittlung sind in den vergangenen Jahren zwar Impulse gesetzt worden. Dennoch braucht es diesbezüglich neue Konzepte, um Schulen und Ausbildungsstätten gezielter an Kunstangebote heranzuführen. Gerade in diesem Bereich sind ein kontinuierliches Angebot und längerfristige Projekte, gemeinsam erarbeitet mit Schulen und Kindern, besonders wichtig. Es gilt, das Interesse und Verständnis für (zeitgenössische) Kunst und für kreative und künstlerische Tätigkeit bei Kindern und Jugendlichen zu wecken.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Eine wesentliche Grundlage für die Vertiefung der Kooperation ist der regelmäßige Austausch zwischen Kultureinrichtungen einerseits und Ausbildungseinrichtungen wie der ARGE Erwachsenenbildung oder dem Musikum andererseits.

- „Schule von morgen“: Kinder werden sich zukünftig immer länger in Schulen aufhalten. Schule wird neu gedacht, zum Beispiel wenn Musikausbildung als Basis für ein Musikstudium Freiräume am Nachmittag braucht, um diese Kompetenzen zu fördern. Kreativ-musische Leistungen Jugendlicher werden mehr wertgeschätzt und sichtbar gemacht. Die „Schule von morgen“ verfügt über offene kreative Räume und kooperiert mit dem Musik- und Kunstsektor, wofür es bereits gute Beispiele gibt.
- Partizipative Angebote sollen Kindern und Schüler*innen ermöglichen, ihre eigene Kreativität zu entwickeln. Zum Beispiel durch die Einrichtung von „Kidlabs“ für den Bereich der Bühnenkünste mit genügend Raum zum Experimentieren, Diskutieren und Proben. Inhaltliche Vorschläge von Kindern und Jugendlichen werden im Dialog mit Künstler*innen und Kulturvermittler*innen weitergebracht.
- Im Bereich der bildenden Kunst ermöglichen Kurse für Jugendliche eine intensive Auseinandersetzung mit Kunst. Besonders interessierte Jugendliche können im Rahmen von Praktika und Mentoring-Programmen weiterarbeiten.
- Räume in Kindergärten und Schulen können für künstlerische Tätigkeiten (Ateliers, Werkstätten) nutzbar gemacht werden und so einen Anknüpfungspunkt für musisch-kreative Bildung in Schulen schaffen.
- Die Zusammenarbeit von Schulen mit freien Medien (zum Beispiel Radiofabrik - Das freie Radio Salzburg oder das FS1 Community TV Salzburg) schafft für Schüler*innen und Jugendliche Lern- und Präsentationsmöglichkeiten (Sendung machen) und wird ausgebaut.
- Der Zugang für jugendliche Einsteiger*innen in den Kulturbereich wird erleichtert. Kultur-Organisationen können im Rahmen von Schulveranstaltungen mit Schüler*innen an neuen Projekten arbeiten.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurz- und mittelfristig;
- Kompetenz: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Für Nachwuchs- und Vermittlungsangebote wird in der Förderpraxis ein spezifizierter Förderansatz verankert.
- Die Schaffung entsprechender Spielräume in den Curricula der Ausbildungsstätten bildet eine zentrale Voraussetzung.
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg und zu einschlägigen Programmen auf Bundesebene;
- Kooperationen mit Kindergärten, Schulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Fachhochschule, Universitäten, Musikum, Dachverband Salzburger Kulturstätten und Kultur-einrichtungen sowie der Bildungsdirektion Salzburg.

Neue Konzepte und Formate

Ziel: Neue Formate und Konzepte im Bereich Kunstproduktion, Kunstvermittlung und Kulturarbeit werden verstärkt ermöglicht.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung

- Digitalität als Schwerpunkt verankern
- Inter- und transdisziplinäre Projekte spartenübergreifend fördern
- Kunst- und Kulturpräsentation im öffentlichen Raum ermöglichen

Digitalität als Schwerpunkt verankern¹⁴

Kurzfassung

Die digitale Transformation ist ein gesellschaftlicher Trend, der unsere Kultur verändert und auch in der Kunst- und Kulturförderung notwendigerweise zu reflektieren ist. Digitale Transformation bildet eine Querschnittmaterie, die in unterschiedlichen Bereichen des Verwaltungshandelns berücksichtigt werden soll. Digitale Kunstproduktion und Digitalisierung sind für viele Beteiligte Neuland. Der digitale Wandel erfordert einen Umgang mit seinen Auswirkungen: So sehen zum Beispiel kulturelle Codes und Teilhabe bei jüngeren Generationen anders aus als bei älteren. Das erfordert ein Konzept für „Digitalität“ im Kunst- und Kulturbereich, mit neuen Formaten und geeigneten Fördergrundlagen. Dies inkludiert die Fragen nach der Erreichbarkeit von Zielgruppen, ihres Zuganges und ihrer Teilhabe im Rahmen digitaler Diskurse und Konzepte der Kunstproduktion. Besonders der bewusste Umgang mit Digitalität ist eine Herausforderung, welche möglichst vernetzt angegangen werden sollte – unter Berücksichtigung zum Beispiel der Empfehlungen des Fachbeirats „Digitale Transformation“ des Salzburger Landes-Kulturbeirates ebenso wie digitaler Strategien der Universität Mozarteum und von Salzburger Museen. Kompetenzen für Digitalität sind auf allen Seiten (Kultureinrichtungen, Künstler*innen, Kulturverwaltungen, Ausbildungseinrichtungen) weiter zu entwickeln.

Was ist das Ziel der Idee?

Für die freie Kunstszene wird digitale Transformation ermöglicht und ein „digital gap“ verhindert. Dafür werden neue Formate und Konzepte geschaffen. Produktions- und Finanzierungsbedingungen und reflektierte Diskurse zwischen Verwaltung, Öffentlichkeit und Kunstproduzierenden bilden nicht einen bestimmten technischen Stand, Trend oder Rezeptionsweisen ab, sondern fördern explorativ Schnittstellen zwischen Kunst, Technologien und Gesellschaft. Um digital zu produzieren, braucht es Ressourcen und Wissen. Digitale Kunstproduktion wird für alle Sparten gedacht.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Aufgabenkatalog für Digitalität im Bereich Kunst und Kultur: Zu wichtigen Aufgaben

¹⁴ Grundlage ist ein Vorschlag von Karl Zechenter und Sonja Prlić. Der Text steht der Kulturstrategie zur Verfügung.

zählen zum Beispiel die Sichtbarmachung digitaler Arbeiten in Vermittlung, Produktion und Rezeptionsweisen, die Schaffung von Freiräumen für digitale Produktion und Projektfinanzierung für digitale Kreativeprozesse, die Bereitstellung technischer Infrastruktur, die Beachtung ökonomisch und sozial exkludierter Gruppen und eine entsprechende Niederschwelligkeit von Angeboten sowie die Schaffung und Zugänglichmachung von Orten für digitale Kunstproduktion.

- Ein besonderes Beispiel bildet die Etablierung digitaler Spiele und interaktiver Formate als Kunstform: Digitale Spiele werden mittlerweile weltweit als eigenständige Kunstform anerkannt. Da in diesem künstlerischen Feld viele Innovationen stattfinden und stark mit einer jüngeren Generation verbunden ist, wäre es wichtig, es auch in Salzburg als eigenständige Kunstform zu verankern.¹⁵

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurzfristig;
- Kompetenz: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Salzburg, zum Kulturentwicklungsplan des Landes, zur Wissenschafts- und Innovationsstrategie 2025 des Landes und zur Wirtschaftsstrategie des Landes Salzburg;
- Kooperation mit dem Salzburger Landeskulturbeirat und Weiterführung der bestehenden Kooperation mit der Abteilung 2 - Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport des Landes;
- Zentral sind Produktions- und Präsentationsorte und die Aufnahme in die Programme der Kulturstätten.

Inter- und transdisziplinäre Projekte spartenübergreifend fördern¹⁶

Kurzbeschreibung

Neue Formate im Kunst- und Kulturbereich zeichnen sich zumeist durch übergreifend zusammengesetzte Projektteams aus, die Kompetenzen unterschiedlicher Disziplinen für neue Ansätze vereinen. Für derartige spartenübergreifende Projekte wird die Finanzierung aus verschiedenen Förderbereichen der Stadt ermöglicht.

Was ist das Ziel der Idee?

- Zur Finanzierung spartenübergreifender und/oder interdisziplinärer Formate und Projekte im Kunst- und Kulturbereich werden Mittel der Stadt aus verschiedenen Förderbereichen und/oder Abteilungen zur Verfügung gestellt.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurz- und mittelfristig;

¹⁵ Ein diesbezügliches Konzept von Zechenter und Prlić liegt ebenfalls vor.

¹⁶ Eingebrachter Vorschlag von Zechenter und Prlić

- Kompetenz: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg und einschlägigen Programmen des Bundes.

Kunst- und Kulturpräsentation im öffentlichen Raum ermöglichen

Kurzbeschreibung

Die Präsentation zeitgenössischer Kunst und Kultur im öffentlichen Raum erfährt eine stärkere Verankerung. Derartige Projekte sind für einzelne Akteur*innen und kleine Organisationen in der Regel mit einem übermäßigen Aufwand sowie mit kaum bewältigbaren Kosten verbunden. Daher wird die Präsentation von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum in ihrer Umsetzung vereinfacht und ein dafür unterstützender Rahmen geschaffen.

Was ist das Ziel der Idee?

Projekte für Kunst- und Kulturproduktion im öffentlichen Raum sind einfacher umsetzbar. Zeitgenössische Kunst und Kultur werden ein selbstverständlicher Bestandteil des Stadtbildes.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Klärung verfügbarer öffentlicher Orte und Erstellung von Factsheets und Anforderungsprofilen. Dazu gehört auch die Nutzung geeigneter öffentlicher Räume in allen Stadtteilen, auch die Eignung von Parkflächen als Sommerbühnen wird geprüft.
- Es ist zu klären, welche städtischen Indoor-Räume in der kalten Jahreszeit zur Nutzung gegen Betriebskosten zur Verfügung gestellt werden können.
- Die „SUPER Initiative zur Nutzung von Leerständen“ und die Stadt arbeiten für die Zugänglichmachung von Leerständen zusammen, vor allem für kleine Kunstprojekte.
- Ein „Online-Kulturstättenchecker“ gibt einen Überblick, welche Räume für welche Zwecke und welchen Bedingungen genutzt werden können (siehe dazu die Idee Sharing Network).

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurz- und mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Kunstbeirat - Fachbeirat für Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Salzburg, andere Abteilungen der Stadtverwaltung;
- Schaffung einer personellen Ressource zur Klärung verfügbarer öffentlicher Orte und die Bereitstellung von Informationsgrundlagen;
- Kooperationen mit Eigner*innen bestehender Räume (zum Beispiel Innenhof des Salzburg Museums).

Räume für Kunst- und Kulturtätige und Kreative

Ziel: Dem vielfältigen Bedarf an Räumen für Kunst- und Kulturtätige und Kreative wird durch die Zugänglichmachung bestehender und die Schaffung neuer Räume entsprochen.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Sharing Network - Räume für Kunst und Kultur
- Neue Räume schaffen

Ein „Sharing Network“ – Räume für Kunst und Kultur

Kurzbeschreibung

Es gibt eine Vielfalt an potenziell verfügbaren Räumen: a) Leerstände, b) Räumlichkeiten von Kultureinrichtungen und c) bisher wenig bekannte Raumangebote (zum Beispiel Marionettentheater, Pfarre Salzburg Mitte, Messezentrum). Auf dieser Basis wird ein „Sharing Network“ für ein differenziertes Raumangebot geschaffen. Räume sind für verschiedenste Sparten und Zwecke (von klein bis groß, von niederschwellig bis hochspezialisiert, temporär, für Proben, Experimente, Ateliers, kreative Arbeit oder Präsentation) verfügbar. Die Raumangebote werden in geeigneter Weise auf einer Plattform vermittelt.

Was ist das Ziel der Idee?

Verfügbare Raumangebote und nachfragende Kunst- und Kulturtätige werden über ein Netzwerk zusammengebracht. Zielgruppen sind vor allem Jugendliche, künstlerischer Nachwuchs und Professionals.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Schaffung eines Netzwerks und einer Netzwerk-Koordination: Es ist zu berücksichtigen, dass es sich dabei um den Entwicklungsprozess für ein Netzwerk auf freiwilliger Basis handelt. Für die Umsetzung können vorhandene Erfahrungen wie zum Beispiel der „SUPER Initiative zur Nutzung von Leerständen“ genutzt werden.
- Erhebung von verfügbaren Räumlichkeiten auf freiwilliger Basis: Interessierte Raumbieter*innen werden zum Mitmachen eingeladen und animiert (Für welche Zwecke und Bedingungen stehen Räume zur Verfügung? Beispiel: Geeignete Probemöglichkeiten für freie Ensembles in bestehenden Häusern). Dies betrifft bestehende Kultureinrichtungen (diese könnten über den Dachverband aktiviert werden), wenig für Kulturzwecke bekannte, aber verfügbare Orte (zum Beispiel Messe Salzburg, Räume von Pfarren) und Leerstände.
- Eine digitale Plattform macht das Raumangebot und die jeweiligen Nutzungsbedingungen niederschwellig und einfach sichtbar.
- Öffentlichkeitsarbeit bringt in Form von „Aktionstagen“ und einer „Kennenlern-Tour“ Anbietende und Nachfragende zusammen.

- Ein „Gütesiegel“ für offene/verfügbare Kulturorte kann die Bereitschaft zur Beteiligung erhöhen.
- Auftritts- und Präsentationsmöglichkeiten für jungen Nachwuchs dienen als ergänzendes Angebot, organisiert durch die Stadt, wie zum Beispiel: „Präsentationsflächen an Schulen“ (Start eines Pilotprojekts mit einem Team an Einrichtungen, Jugendlichen und Studierenden) oder „freie Bühnen“ im Rahmen bestehender Events von Veranstalter*innen.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- und langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde;
- Kooperationen mit anderen Abteilungen der Stadtverwaltung und privaten Partner*innen;
- Entscheidend für das Netzwerk sind Eigeninitiative und Freiwilligkeit der Anbietenden, vor allem die Einbeziehung von vielen, bisher nicht angedachten Räumen.

Neue Räume schaffen

Kurzbeschreibung

Es gibt einen Raumbedarf im Kunst- und Kulturbereich, so zum Beispiel für Probemöglichkeiten (Tanz-/Theater- und Musikbereich) oder für Ateliers. Dieser Bedarf kann nicht allein aus dem bestehenden Raumangebot abgedeckt werden. Es erfordert auch die Schaffung neuer Räume, wofür es bereits in Planung befindliche Projekte gibt.

Was ist das Ziel der Idee?

Für spezifische Raumbedarfe im künstlerischen und kulturellen Bereich werden neue Räumlichkeiten geschaffen, vorrangig durch Adaptierung von vorhandenem Baubestand.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

Für die Schaffung neuer Räume bzw. für Raumbedarf sind folgende Beispiele zu nennen:

- das in Planung befindliche Projekt am Hannak-Gelände im Salzburger Stadtteil Sam;
- der mehrfach genannte Bedarf an einem „Atelierhaus“;
- die Schaffung von Wohnräumen für Kunstschaffende, ergänzend zu bestehenden Residence- und Stipendienprogrammen;
- die Erhebung temporärer Raumbedarfe (Kooperation mit der „SUPER Initiative zur Nutzung von Leerständen“);
- die Schaffung digitaler Räume (siehe dazu die Idee: Digitalität als Schwerpunkt verankern);
- die Ermöglichung von Kulturorten der „Next Generation“: Genannt werden Orte mit Werkstätten, Proberäume und Ateliers für alle Sparten, Räume für Ausstellungen, Perfor-

mances und Austausch, Gastronomie sowie niederschwellige Veranstaltungsmöglichkeiten (Beispiel Clubkultur-Szene), dies bei flexibler, temporärer und modularer Raumnutzung.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- und langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Kooperationen mit anderen Abteilungen der Stadtverwaltung und des Landes Salzburg sowie mit privaten Partner*innen.

2.2 Ökosysteme: Vernetzung und Kooperation zwischen Kunst - Wissenschaft - Unternehmen

Zusammenfassung

Im Fokus dieses Handlungsfeldes stehen die Vernetzung und Kooperation zwischen Kunst, Wissenschaft und Unternehmen. Von vielen Seiten wird die Notwendigkeit einer besseren Zusammenarbeit zwischen diesen Bereichen betont. Das Potenzial von Kunst, Kultur und Kreativität als Wirtschaftsfaktor sowie die Besonderheiten des Standortes Salzburg werden hervorgehoben. Allerdings fehlt es noch immer an einer ausreichenden Kommunikationsbasis in entspannter Atmosphäre und „auf Augenhöhe“ zwischen diesen Bereichen. Im Besonderen wird auf die Wahrnehmung und Wertschätzung des Potenzials zeitgenössischer Kunst und junger Kreativer für den Wirtschaftsstandort Salzburg hingewiesen, ebenso auf die notwendige Entwicklung besserer „Beziehungsgrundlagen“ zwischen Kunst- und Kulturtätigen und Unternehmen. Nicht zuletzt ist zu betonen, dass es mehr Möglichkeiten und Angebote für junge Kunst- und Kulturtätige sowie für Studierende und Universitäts-/Fachhochschul-Absolvent*innen braucht, um am Standort Salzburg andocken zu können.

Dafür werden folgende Ideen vorgeschlagen:

Für die bessere Wahrnehmung und Verankerung des Themas **Kunst und Kreativität als Wirtschaftsfaktor** und eine produktive Beziehung zwischen Kunst, Wissenschaft und Unternehmen dient ein **kontinuierlicher Dialog** als „Work in Progress“.

Ein wichtiges Anliegen wird in der **Sichtbarkeit bereits vorhandener Kreativorte und Vernetzungsangebote** gesehen (Kultureinrichtungen und zeitgenössische Kunstfestivals, Coworkingspaces, Werkstätten, Startup-Centers sowie Projekte von Universitäten und der Fachhochschule). Sie sollen in gebündelter Form sichtbarer und zugänglicher gemacht werden.

Darüber hinaus besteht eine wichtige Aufgabe in der **Ermöglichung neuer Vernetzungs- und Kreativangebote**: Konkret wird die **kreative Belebung von Altstadtgebäuden, im Besonderen im Kaiviertel** (Nahraum der Universität) vorgeschlagen – für Orte der Begegnung und kreativen Arbeit für Studierende, Künstler*innen, Unternehmen, Gäste. Die Idee **24 x Out of the Box** dient, als von der Stadt Salzburg ausgeschriebener Wettbewerb, der Förderung innovativer Ideen an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Unternehmen und spricht Studierende und Absolvent*innen, Künstler*innen und Kreative an. Ebenso unterstützt die **Kooperation mit dem Projekt Pioniergarage** Salzburg dessen Programmierung und Besspielung durch die Einbindung von Kunst und Kultur.

Als wichtiger Schwerpunkt gilt das Thema **Andocken von Nachwuchs an Salzburg**. Dafür wird eine **Plattform aus Wissenschafts-, Bildungs- und Kultureinrichtungen** vorgeschlagen, welche **Austausch und Vernetzung, Praxiserfahrungen und Berufseinstieg** in Richtung Unternehmen und Kultureinrichtungen fördert.

Kunst und Kreativität als Wirtschaftsfaktor

Ziel: Die Wahrnehmung von Kunst und Kreativität als Wirtschaftsfaktor wird gestärkt und eine produktive Beziehung zwischen Künstler*innen, Kreativen und Unternehmen verankert.

Vorgeschlagene Idee zur Zielerreichung:

- Kontinuierlicher Dialog: Kunst und Kreativität als Wirtschaftsfaktor

Kontinuierlicher Dialog: Kunst und Kreativität als Wirtschaftsfaktor

Kurzbeschreibung

Für die Vernetzung und Kooperation zwischen Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft werden folgende Aspekte besonders hervorgehoben: zum einen die Wertschätzung gegenüber dem Sektor junger Kreativer und Künstler*innen als wichtiger Faktor neben Tourismus und traditionellem Kulturleben in Salzburg, zum anderen die produktive Gestaltung des „Wirtschaftsdreiecks Kunst-Kreativität-Unternehmen“. Ein kontinuierlicher Dialog unterstützt als „Work in Progress“ die Verankerung des Themas.

Was ist das Ziel der Idee?

Ziel ist ein Dialogprogramm, das die Wahrnehmung von Kunst und Kreativität als Wirtschafts- und Standortfaktor fördert. Damit wird auch ein Beitrag für die Attraktivität und Modernität der Stadt Salzburg und des Zentralraumes geleistet. Zu Zielgruppen dieses „Work in Progress“ zählen a) Universitäten, Fachhochschule, Schulen, b) Studierende, c) Unternehmen (breitgefächert, von kleinen Kreativunternehmen bis zu großen Unternehmen), d) Kunst- und Kulturtätige, e) Medien sowie f) Politik und Institutionen.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- „Zwei Welten“, junge Kreative einerseits und traditionelle Unternehmen andererseits, werden zusammengebracht.
- Öffentlichkeitsarbeit fördert die Sichtbarkeit junger Kreativer und Künstler*innen (zum Beispiel via Pop Up-Stores, Open Studios).
- Die Beziehungen zwischen Wissenschaft, jungen Kreativen, Künstler*innen, Unternehmen und Politik werden durch Netzwerkpflege verbessert.
- In „atypischen“ Räumen finden Dialog- und Präsentationsformate zu Reibe- und Verbindungsthemen statt, vor allem auch in Form vieler kleiner Diskurse und Round Tables.
- Rahmenbedingungen für Studierende und junge Kreative am Standort Salzburg werden thematisiert: Zum Beispiel die Schaffung von leistbarem Wohnraum oder die Förderung von Mobilität im Zentralraum (von Studierenden werden zum Beispiel genannt: Verbesserung der Verbindung zwischen Fachhochschul-Standort Puch und Stadt Salzburg, ein Universitäten-Radweg zwischen den Fakultäten, die Benennung von Bushaltestellen nach Fakultäten).

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurzfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen) der Stadt Salzburg, ITG - Innovationsservice für Salzburg, Schulen, Universitäten, Fachhochschule, Unternehmen, Kultureinrichtungen;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zur Wissensstadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Salzburg, der Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2025 und zur Wirtschaftsstrategie des Landes Salzburg;
- Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschule und Schulen, Unternehmen und Kultureinrichtungen;
- Eine kooperative Trägerschaft aus Kultur- und Wirtschaftsabteilung der Stadt und der ITG - Innovationsservice für Salzburg sowie eine Person, die diese Idee vorantreiben möchte;
- Es braucht eine Kooperation von allen Kräften, die an einem neuen „Salzburg-Bild“ arbeiten.

Vorhandene Angebote vermitteln

Ziel: Bereits vorhandene Angebote für Kreativorte und der Vernetzung von Kunst, Wissenschaft, Bildung und Unternehmen werden verstärkt vermittelt.

Vorgeschlagene Idee zur Zielerreichung:

→ Vorhandene Kreativorte und Netzwerke gebündelt sichtbar machen

Vorhandene Kreativorte und Netzwerke gebündelt sichtbar machen

Kurzbeschreibung

Vorhandene Angebote in Kultureinrichtungen, Pop-up-Stores, Coworkingspaces, Makerspaces und Werkstätten, Kreativbüros, Startup-Centers, zeitgenössische Kunstfestivals sowie Angebote in Bildungs- und Forschungseinrichtungen oder der Wissensstadt werden in gebündelter Form sichtbar gemacht, als Inspiration zum Mitmachen. Zu den Zielgruppen der Plattform zählen Bürger*innen, Unternehmen, Studierende, Kreative wie Kunst- und Kulturtätige.

Was ist das Ziel der Idee?

Es gibt eine bereits bestehende Vielfalt an Vernetzungsangeboten und Kreativorten. Diese soll als Netzwerk gebündelt und sichtbar gemacht werden, verbunden durch einen gemeinsamen roten Faden.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Es ist zu klären: Wie breit ist das Angebot zu verstehen? An wen wird dabei gedacht?
- „Blasen“ werden aufgelöst und eine neue Kooperationskultur gefördert.
- Ein „Matching-Portal“ unterstützt die datenbasierte Visualisierung von Angeboten und Nachfragenden (ev. als Kooperation aus Land, Universität Salzburg/Masterstudium Data Science + Fachbereich Geoinformatik - Z_GIS, Wissensstadt, Dachverband Salzburger Kulturstätten, Startup Salzburg, SUPER Initiative zur Nutzung von Leerständen, Salzburger Landeskulturbeirat, Kulturstrategie Salzburg 2024).
- Digital- und Printinformationen zu Angeboten und Programm mit Legende, unterstützt durch eine interaktive (GIS-gestützte) Karte, ermöglichen einen Überblick zu aktuellen Angeboten (Was wird wo gemacht?). Videos zu Aktivitäten animieren zum Mitmachen.
- Spezielle Orte, mit Bruch zu gewohnten Nutzungen, ermöglichen Begegnung, Austausch und persönliche Kontakte in attraktivem Rahmen.
- Das Angebot wird zu einem gemeinsamen Erlebnis und verstärkt den Mitmachcharakter, ergänzt durch internationale Impulse und Good Practice-Beispiele.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Ausbildungseinrichtungen (Schulen, Universitäten, Fachhochschule), ITG - Innovationsservice für Salzburg, bestehende Kreativorte und Netzwerke;
- Es braucht jemanden, der diese Aufgaben betreut und eine Betreiber-Rolle einnimmt. Eine Möglichkeit wäre, an bereits bestehende Organisationen anzudocken.
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zur Wissensstadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen) und zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Salzburg, zum Kulturentwicklungsplan und zur Wirtschaftsstrategie des Landes Salzburg;
- Kooperationen mit ITG - Innovationsservice für Salzburg, Startup Salzburg und Bildungseinrichtungen.

Neue Vernetzungs- und Kreativangebote ermöglichen

Ziel: Neue Angebote und Projekte für die Vernetzung von Kunst, Wissenschaft und Unternehmen werden ermöglicht.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Kaiviertel - Dialog und kreative Belebung von Altstadtgebäuden
- 24 x Out of the box - Neue Ideen an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Unternehmen
- Kooperation mit Pioniergarage für Programmierung und Bespielung

Kaiviertel - Dialog und kreative Belebung von Altstadtgebäuden

Kurzbeschreibung

Leerstände in Altstadtgebäuden werden kreativ genutzt: für Studierende, für Coworking und temporäre Arbeitsorte, für künstlerische und kreative Tätigkeiten, allgemein als Treffpunkt mit guter Infrastruktur. Dafür wird im Kaiviertel ein Pilotprojekt geschaffen.

Was ist das Ziel der Idee?

Im Kaiviertel entsteht ein digital gut ausgestatteter Ort für Begegnung und Zusammenarbeit von unterschiedlichsten Gruppen in der Innenstadt. Studierenden, Künstler*innen, Kreativen, Unternehmer*innen, Besucher*innen und Stadtbewohner*innen wird die Möglichkeit gegeben, sich auf Basis einer guten digitalen Infrastruktur (z. B. breitbandiges WLAN) kennenzulernen, gemeinsam zu arbeiten und neue Ideen zu entwickeln.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Kooperation mit dem von der Stadt Salzburg initiierten „Kaivierteldialog“, Beteiligung von Bewohner*innen, lokalen Unternehmen und Eigentümer*innen von Immobilien;
- Findung geeigneter Räumlichkeiten, Kooperation von Stadt und Land Salzburg;
- Entwicklung eines Nutzungskonzepts auf Basis vorhandener Modelle durch ein Entwicklungsteam (mit Vertreter*innen der Universität, der ÖH Uni Salzburg, der Planungsabteilungen von Stadt und Land, von Kulturstiftungen, Unternehmen, Bewohner*innen und Schulen);
- Augenmerk auf eine niedrighschwellige Infrastruktur, auf konsumfreie Räume und die Tauglichkeit für Veranstaltungen von Studierenden;
- Verbindung mit anderen Ideen/Initiativen im Altstadtbereich wie zum Beispiel:
 - Belebung des Kajetanerplatzes und attraktivere Nutzbarkeit der öffentlichen Räume zwischen Unipark Nonntal und dem Kaiviertel (konsumfreie Räume, Grünflächen, Radstellplätze);
 - Ausweitung der Öffnungszeiten der Bibliotheken, diese werden zu Kooperationsorten für Projekte;
 - Ein Studierendenfestival (Vorschlag aus der Fokusgruppe Studierende).

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurz- und mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Kulturabteilung des Landes Salzburg, Universität Salzburg;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zu Wissensstadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen) und zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt, zur Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2025 und zur Wirtschaftsstrategie des Landes Salzburg;
- Kooperationen mit Universität Salzburg und Kultureinrichtungen;
- Es braucht eine Projektgruppe aus „beseelten Vorantreiber*innen“.

24 x Out of the Box: Neue Ideen an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Unternehmen

Kurzbeschreibung

Im Mittelpunkt einer Ausschreibung seitens der Stadt Salzburg (und anderen Akteur*innen) stehen neue Ideen an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Unternehmen. Innovative Ideen werden generiert, bekannt gemacht und deren Umsetzung gefördert.

Was ist das Ziel der Idee?

Organisation eines Wettbewerbs für innovative Ideen an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Unternehmen. Ausgewählte Ideen von Studierenden, Absolvent*innen, Künstler*innen und jungen Kreativen werden gefördert und für die Stadt nutzbar gemacht.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Organisation eines Projektwettbewerbs in Verbindung mit einem Kurzpräsentationsformat, 24 Projekte werden ausgewählt;
- Der Fokus der Projekte ist übergreifend, inter- und transdisziplinär und kooperativ;
- Die Auswahl der Projekte erfolgt über „Community Voting“;
- Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse findet an einem besonderen Ort statt.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurzfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Universitäten, ITG - Innovationsservice für Salzburg, Kultureinrichtungen;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zur Wissensstadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen) und zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Salzburg sowie zur Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2025 und zur Wirtschaftsstrategie des Landes Salzburg.

Kooperation mit der Pioniergarage für Programmierung und Bespielung

Kurzbeschreibung

Die „Pioniergarage“, ein Projekt der ITG - Innovationsservice für Salzburg, wird auf ca. 600 m² 24 Stunden täglich und sieben Tage in der Woche Räumlichkeiten (Arbeitsräume, Seminar- und Veranstaltungsraum), Technologie und Maschinen zur Verfügung stellen. Der Standort hat eine gute Anbindung an das Fahrradnetz der Stadt. Für ihre Profilierung, Programmierung und Bespielung unterstützt die Kulturstrategie das Projekt „Pioniergarage“ bei der Vernetzung mit Kunst- und Kulturtätigen und der Entwicklung geeigneter Formate.

Was ist das Ziel der Idee?

Unterstützung der Pioniergarage im Rahmen ihrer Programm- und Angebotsgestaltung bei der Vernetzung mit Kunst- und Kulturtätigen und der Entwicklung geeigneter Formate.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Entwicklung von Formaten für Vernetzung und Kooperation (zum Beispiel Residence-Modelle, Arbeitsplätze auf Zeit, Kurse);
- Aufbau von Kooperationen mit anderen Spaces, Initiativen, Hubs;

- Digitalisierung als besonderer Vernetzungsschwerpunkt mit dem Kunst- und Kultursektor, inhaltliche Bespielung der Pioniergarage durch künstlerische Projekte.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurz- und mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), ITG - Innovationsservice für Salzburg;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zur Wissensstadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen) und zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Salzburg, zum Kulturentwicklungsplan des Landes, zur Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2025 und zu Wirtschaftsstrategie des Landes Salzburg;
- Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschule und Kultureinrichtungen.

Andocken von Nachwuchs in Salzburg

Ziel: Für den Übergang vom Studium in Richtung Berufseinstieg bzw. Selbständigkeit werden für Studierende und Absolvent*innen Praxis- und Einstiegsmöglichkeiten geschaffen.

Vorgeschlagene Idee zur Zielerreichung:

→ Eine Plattform fördert Austausch, Praxiserfahrung und Berufseinstieg

Eine Plattform fördert Austausch, Praxiserfahrung und Berufseinstieg

Kurzbeschreibung

Eine Plattform, getragen von Wissenschafts-, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Stadt Salzburg und Unternehmen, koordiniert ein gemeinsames Programm für Vernetzung, Praxiserfahrungen und Andockmöglichkeiten in Richtung Berufseinstieg. Das Programm ist Teil der Studienabschlussphase. Junge Künstler*innen und Fachhochschul-/Universitäts-Absolvent*innen erhalten die Möglichkeiten, sich zu präsentieren, zu experimentieren, Kleinprojekte umzusetzen und erste Praxiserfahrungen zu sammeln – dies in möglichst unkonventionellen Formaten und unter möglichst einfachen Rahmenbedingungen. Räume und Projekte werden über Förderungen, Patenschaften oder Sponsormittel unterstützt. Die Fokussierung auf gemeinsame Themen unterstützt die Attraktivität der Plattform. Ein gemeinsames Label sorgt für Sichtbarkeit.

Was ist das Ziel der Idee?

Aufbau eines Programms für Vernetzung, Praxiserfahrungen und Andockmöglichkeiten für Studierende in der Abschlussphase bzw. Absolvent*innen in Richtung Unternehmen und Kultureinrichtungen.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Bildung eines Kernteams und einer Kooperationsstruktur;
- Erfassung von Bedarfen/Bedürfnissen und Erfahrungen mit vergleichbaren Initiativen;
- Im Fokus stehen Begegnung und Austausch zu gemeinsamen Themen und Fragen. Schwellen- und Berührungspunkte zwischen Studierenden und Unternehmen sowie dem Kultursektor werden abgebaut. Im Fokus stehen Neugier und Interesse, Begegnung auf Augenhöhe, Entdecken und Schaffen neuer Perspektiven. In der Folge können Anknüpfungsmöglichkeiten für Praktika und Projekte entstehen.
- Das Programm organisiert Online- wie Präsenzformate, verbunden durch ein gemeinsames Label, an „unüblichen“ Orten, als Kontrapunkt zu klassischen Formaten.
- Ein Wettbewerbs- und Festivalformat bietet Präsentationsmöglichkeiten und Projektförderungen (siehe zum Beispiel die Idee „24 x Out of the box“).
- Ebenso in Verbindung mit dem Programm können Jobs und Praktika vermittelt werden (Kulturpraktika, Praktikumsplätze in der Stadtverwaltung oder in Unternehmen).

- Stipendien- und Residence-Angebote unterstützen Andockmöglichkeiten.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- bis langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke);
- Kooperationen mit ITG - Innovationsservice für Salzburg, Universitäten, Fachhochschule, Fachschulen, Unternehmen, Kultureinrichtungen;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zur Wissensstadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen) und zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Salzburg sowie zur Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2025 und zur Wirtschaftsstrategie des Landes Salzburg;
- Dieses Vorhaben muss sich über die Zeit entwickeln, die Einbeziehung der Zielgruppen ist entscheidend.
- Der Start des Programms erfolgt durch eine kooperativ-übergreifende Pilot-Lehrveranstaltung „Praxisfelder kreativ“.

2.3 Altstadt neu nutzen und beleben

Zusammenfassung

Im Fokus dieses Handlungsfeldes stehen die Nutzbarkeit und Belebung der Altstadt als Lebens- und Kulturraum – unter Berücksichtigung ihres Welterbe-Status. Dies umfasst sowohl ein neues Verständnis der Altstadt als auch Maßnahmen und Projekte für ihre qualitätsvolle Nutzung und Belebung.

Dafür werden folgende Ideen vorgeschlagen:

Die **Vision der Altstadt als Lebensraum UND Welterbe** steht im Mittelpunkt der Idee eines kontinuierlichen **Dialogprogrammes im zukünftigen Welterbe-Besucher*innenzentrum**, das sich nicht nur auf das bauliche Erbe und die Altstadt, sondern insgesamt auf die Kulturstadt Salzburg und auf Stadtentwicklung bezieht.

Im Rahmen des Themas **Ein Ort zum Leben - Raum für Kunst und Kultur** ermöglicht die Idee **Eine Stadtwohnung für alle - Ein Fest der anderen Art** die temporäre Verwandlung öffentlicher und halböffentlicher Räume der Altstadt in eine „Stadtwohnung“. Für Bewohner*innen wie Gäste wird die Altstadt in dieser Weise neu erlebbar und zum Begegnungsraum. Der **Themenkatalog „Ein Ort zum Leben“** bündelt eine Reihe von Impulsen in den Bereichen Mobilität, Einbettung der Altstadt in die Gesamtstadt, Wasser, Grünräume, Freie Bühne für Kunst und Kultur sowie Kinder- und Jugendprojekte zu einem Maßnahmenprogramm für die In-Wert-Setzung und Stärkung der Altstadt als Lebens- und Kulturraum.

Für eine stärkere **Verankerung von zeitgenössischer Kunst und Kultur** dient ein **genreübergreifendes und kuratiertes Festivalformat zur Präsentation der Vielfalt lokaler zeitgenössischer Kunst und Kultur** – auf Grundlage und unter Einbindung bereits bestehender Ansätze.

Die Altstadt als Lebensraum UND Welterbe

Ziel: Eine neue gesamtheitliche Vision für die Altstadt entwickeln.

Vorgeschlagene Idee zur Zielerreichung:

→ Kontinuierlicher Dialog im geplanten Welterbe-Besucher*innenzentrum: Die Altstadt als Lebensraum UND Welterbe

Kontinuierlicher Dialog im Welterbe-Besucher*innenzentrum: Die Altstadt als Lebensraum UND Welterbe

Kurzbeschreibung

Es braucht einen permanenten Dialog zum baulichen Erbe und zum Lebensraum Altstadt, zu einer neuen gesamtheitlichen Vision der Altstadt, zu Kultur und Stadtentwicklung. Die Kulturstadt Salzburg wird daher in einer größeren Breite transportiert, vorhandene Qualitäten werden sichtbar gemacht. Es geht um eine gesamtheitliche Haltung und Sicht auf die Altstadt als Welterbe UND Lebensraum, nicht nur fokussiert auf die touristische Perspektive, sondern auf die gesamte Bevölkerung und auf die gesamte Stadt. Ein derartiger kontinuierlicher Dialog kann als Programm im zukünftigen Welterbe-Besucher*innenzentrum in Kooperation mit dem Salzburg Museum u. a. Partner*innen verankert werden.

Was ist das Ziel der Idee?

Entwicklung eines Dialogprogramms zu den Themen baukulturelles Erbe und Altstadt, Kulturstadt und Stadtentwicklung, verankert im zukünftigen Welterbe-Besucher*innenzentrum.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Welterbe wird begreifbarer gemacht: in Dialogen, an verschiedenen Orten, durch Beteiligung. Auch Veränderungen werden vermittelt, denn „Stadt“ definiert sich durch Veränderung.
- Die traditionelle Idee der Bewahrung wird weiter entwickelt. Es geht um die „Veränderungsdimension“ von Welterbe und darum, Stadt in ihrer Multifunktionalität, Ungeplantheit und Diversität wahrzunehmen sowie um die Bewusstmachung von Spannungsfeldern.
- Das geplante Welterbe-Besucher*innenzentrum kann als eine „Drehscheibe“ dienen, die unterschiedliche Player, Bedürfnisse und Stadtnutzer*innen zusammenbringt, auch um Welterbe und Tourismus neu zu denken.
- Die Altstadt wird als Teil der gesamten Stadt verstanden und gedacht.
- Bevölkerung und Studierende werden einbezogen und ihre Potenziale genutzt, Salzburger*innen entwickeln (wieder) eine Beziehung zur Altstadt und „erobern“ sie für sich.
- Die Vermarktung der Stadt Salzburg funktioniert nach außen perfekt. Aber es braucht auch eine „Vermarktung“ in Richtung Bevölkerung. Das geplante Welterbe-Besucher*innenzentrum spricht daher vor allem die Bevölkerung an.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurzfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Salzburg Museum, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Weltkulturerbe-Beauftragter der Stadt Salzburg (MA 5/01 Baurechtsamt);
- Kooperationen mit Bundesdenkmalamt/Abteilung für Salzburg und zu anderen mit der Altstadt befassten Institutionen und weiteren mit dem Thema befassten Abteilungen der Stadtverwaltung Salzburg;
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum Tourismus Leitbild Salzburg 2025, zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt und zum REK neu der Stadt Salzburg.

Ein Ort zum Leben - Raum für Kunst & Kultur

Ziel: Verbesserung der Zugänglichkeit zu Besonderheiten der Altstadt für Bewohner*innen, Gäste und Kunst- und Kulturtätige.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Eine „Stadtwohnung“ für alle - Ein Fest der anderen Art
- Themenkatalog „Ein Ort zum Leben“

Eine „Stadtwohnung“ für alle - Ein Fest der anderen Art¹⁷

Kurzbeschreibung

Ein künstlerisch-kulturelles Fest der anderen Art verwandelt temporär öffentliche und halböffentliche Räume der Altstadt in eine „Stadtwohnung“. Häuserreihen werden zu „Wänden“, Straßen und Plätze zu Kontakt- und Erlebnisräumen. Diese mutieren nach unterschiedlichen Themen zum „Wohnzimmer“, „Musikzimmer“, „Schlafzimmer“ oder zum „Atelier“. Eine Gasse kann sich zur „Tafel“ bzw. zum „Esszimmer“ verwandeln. Damit in Verbindung werden Innenhöfe geöffnet, Orte der Altstadt mit atmosphärischer Lichtgestaltung inszeniert, Plätze für Kunst und Kultur nutzbar gemacht. Die Altstadt als „Stadtwohnung“ versteht sich als temporärer Impuls.

Was ist das Ziel der Idee?

Ein künstlerisch-kulturelles Fest der anderen Art verwandelt öffentliche und halböffentliche Räume der Altstadt temporär zur „Stadtwohnung“. Das Fest richtet sich an alle Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt, es macht die Altstadt neu erlebbar und bietet einen besonderen Begegnungs- und Kulturraum. Die Bevölkerung lernt Salzburg von einer anderen Seite kennen und identifiziert sich mit der Stadt. Die Altstadt wird zu ihrer „Stadtwohnung“.

¹⁷ Der Vorschlag fußt auf einer Idee von Marina Hämmerle, Teilnehmerin der Arbeitsgruppe.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Es geht nicht um Überinszenierung, sondern um das Unterstreichen und Transformieren von Räumen, um Begegnung und Zusammenfinden.
- Neben Straßen und Plätzen werden auch Innenhöfe geöffnet, die nicht immer zugänglich sind, diese Orte werden nicht nur genutzt, sondern auch gestaltet.
- Das Fest lädt die Bevölkerung, im Besonderen Jugendliche und Studierende, zum Mitmachen ein.
- Inszenierung mit Licht bzw. Lichtinstallationen unterstützen die Gestaltung einzelner Räume.
- Räume werden für künstlerische und kulturelle Präsentationen und Events genutzt (zum Beispiel für eine Bibliothek im öffentlichen Raum mit Sitzmöglichkeiten, Büchern, Lesungen, Gesprächen).

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Tourismusverband Salzburger Altstadt;
- Das Fest „Stadtwohnung Altstadt“ kann regelmäßig für rund einen Monat im Sommer stattfinden. Verschiedene Akteur*innen werden beauftragt, je einen Raum thematisch zu gestalten. Jährlich wird ein gemeinsamer Schwerpunkt für das Fest ausgewählt.
- Es braucht die Einbeziehung von Bewohner*innen, Unternehmen und in der Altstadt Arbeitenden.
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum Tourismus Leitbild Salzburg 2025, zur Wirtschaftsstrategie 2030 und zum REK neu der Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit Institutionen und Abteilungen der Stadtverwaltung, die mit der Altstadt befasst sind, sowie mit dem Altstadt Salzburg Marketing, Unternehmen und Kultureinrichtungen.

Themenkatalog „Ein Ort zum Leben“

Kurzbeschreibung

Ein Themenkatalog setzt Impulse, um die Altstadt als Lebens- und Kulturraum mittel- und langfristig zu stärken und in Wert zu setzen. Dazu zählen zum Beispiel die Themen Mobilität in der Innenstadt, die Einbindung der Altstadt in die Gesamtstadt, Wasser, Grünräume oder eine freie Bühne für Kunst und Kultur.

Was ist das Ziel der Idee?

Ein Themenkatalog setzt Impulse für die mittel- und langfristige In-Wert-Setzung und Stärkung der Altstadt als Lebens- und Kulturraum.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

Der Katalog umfasst folgende Themenfelder:

- **Mobilität in der Innenstadt:** Für Durchzugsverkehr, für „Holen und Bringen“ und für Parken sind zukunftsweisende Lösungen zu finden. Dafür muss nicht alles neu erfunden werden, sondern es gibt bereits gute Beispiele dafür, die man heranziehen kann. Auch Sharing-Modelle sind gefragt. Nicht zuletzt wurde von Arbeitsgruppenteilnehmenden der Wert einer autofreien Innenstadt betont.
- **Einbindung der Altstadt in die Gesamtstadt:** Salzburger*innen fühlen sich von der Altstadt oft ausgeschlossen, auch weil es an Räumen mit Aufenthaltsqualität fehlt. Dass es auch anders geht, darauf verweist die Nutzung und Neugestaltung des Kajetanerplatzes. Diese zeigt, dass Tourist*innen und Bewohner*innen ohne großes Regelwerk gut nebeneinander leben können.
- **Wasser:** Wasser gehört zur Geschichte der Stadt (Stichwort Almkanal). Es gibt viele historische Elemente wie zum Beispiel Trinkwasserbrunnen. Das Thema Wasser, auch als wohltuender und kühlender Faktor, soll verstärkt thematisiert werden, wie dies beispielhaft beim Projekt „Wassergeister“ in spielerisch-kreativer Weise erfolgt.
- **Grünräume und öffentliche Räume:** Für Plätze der Altstadt gibt es zwei Typen zu unterscheiden: Einerseits öffentliche Plätze (historisch genutzt für Märkte, Handel, Repräsentation), andererseits Höfe, historisch eher als Grünbereiche und für Zier- und Nutzgärten genutzt, die heute vielfach die Funktion eines Parkplatzes haben. Hier wird angesetzt: Die Neugestaltung von Parkflächen in Innenhöfen oder die Ausweitung des nutzbaren Salzachufers kann zum Beispiel mehr Platz für Jugendliche ermöglichen („Jugend ist im Stadtzentrum quasi nicht vorhanden“, so eine Aussage in der Arbeitsgruppe). Ebenso können Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel wie zum Beispiel Baumpflanzungen und mehr Gärten einen Beitrag leisten. Öffentliche Räume in der Altstadt werden vielfältiger nutzbar gemacht und ihre Aufenthaltsqualität verbessert, auch in Verbindung mit bestehenden Konzepten und Maßnahmen wie zum Beispiel „Bewegte Stadt“.
- **Freie Bühne:** In der Altstadt soll eine „freie Bühne“ für Kunst und Kultur geschaffen werden, niederschwellig nutzbar, auch verbunden mit Basisservice (Ansprechperson, Technikwartung usw.).
- **Kinder- und Jugendprojekte:** Mit dem Projekt „Kinderstadt“ gibt es im Volksgarten positive Erfahrungen. Angebote für Kinder an der Schnittstelle von Technologie, Handwerk und Kunst, Kinderwerkstätten, temporäre Graffiti-Projekte oder Wettbewerbe in Schulen können wichtige Impulse zur Altstadt als „Ort zum Leben“ leisten.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- **Geplante Umsetzung:** langfristig;
- **Kompetenzen/Partner*innen:** MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen) und andere;

- Der Themenkatalog kann zu einem umfassenden Projektkatalog mit mittel- und langfristigen Maßnahmen entwickelt werden. Allerdings sind dafür eine interdisziplinäre Betrachtung und die Einbindung verschiedener Stellen erforderlich.
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum Tourismus Leitbild Salzburg 2025, zur Wirtschaftsstrategie 2030 und zum REK neu der Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit Institutionen und Abteilungen der Stadtverwaltung, die mit der Altstadt befasst sind, sowie mit Altstadt Salzburg Marketing, Unternehmen und Kultureinrichtungen.

Zeitgenössische Kunst und Kultur in der Stadt

Ziel: Zeitgenössische Kunst und Kultur allgemein und im Tourismusangebot der Stadt verankern.

Vorgeschlagene Idee zur Zielerreichung:

→ Ein Festival zur Präsentation lokaler zeitgenössischer Kunst und Kultur

Ein Festival zur Präsentation lokaler zeitgenössischer Kunst und Kultur

Kurzbeschreibung

Ausgehend von bereits bestehenden Ansätzen, kleinen Initiativen und Vorbildern (zum Beispiel Walk of Modern Art, Galery Weekend) präsentiert ein neues Festivalformat die Vielfalt von zeitgenössischer Kunst und Kultur der Stadt in kuratierter Form. Die Stadt als Ort für zeitgenössische Kunst und für Experimentelles bereichert das Bild von Salzburg.

Was ist das Ziel der Idee?

Mittels eines geeigneten Festivalformats wird die Vielfalt lokaler zeitgenössischer Kunst und Kultur in kuratierter Form präsentiert und sichtbar gemacht. Zielgruppen des Festivals: Die Bevölkerung der Stadt und aus der umliegenden Region (ca. 1,5 Millionen Menschen), Schulen, Kulturtourist*innen und Festspielpublikum.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Genreübergreifendes, kuratiertes Format: Ein geeignetes Format bezieht die lokale Szene ein und präsentiert alle Genres, jeweils themenfokussiert, gemeinsam. Junge Reisende besuchen inzwischen Städte-Festivals auf der ganzen Welt. Da könnte Salzburg eine „Zwischenstation“ für ein besonderes Format werden, kuratiert von einer international anerkannten Person, die das regional ansässige künstlerische Potenzial aufgreift, fördert und präsentiert.
- Eine Person/ein Team/ein Organisationsbüro kümmern sich um das Festival und kooperieren mit zahlreichen Partner*innen (zum Beispiel Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg, Salzburger Festspiele, Salzburg Foundation, Museum der Moderne, Initiative Architektur, SZENE Salzburg, Galerien usw.).

- Ein Marketing- und PR-Konzept unterstützt, in Kooperation mit dem Altstadt Salzburg Marketing, die Bewerbung.
- Eine „Contemporary Art Map“, die über die Altstadt und übliche Sparten hinausreicht (z. B. durch Einbindung anderer Stadteile bzw. durch Auftrittsmöglichkeiten der Clubkulturszene), ermöglicht eine ganzjährige online-Präsentation lokaler zeitgenössischer Kunst und Kultur in der Stadt.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Kunstbeirat - Fachbeirat für Kunst im öffentlichen Raum der Stadt, andere Abteilungen der Stadtverwaltung und externe Partner*innen;
- Die Umsetzung erfolgt zum Beispiel als Festival, überlappend zu bestehenden Angeboten und Aktivitäten (Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg, Salzburger Festspiele), ergänzt durch kleine zeitgenössische Formate über den Jahreszyklus (auch im öffentlichen Raum und unter Einbeziehung der Stadtberge) wie zum Beispiel eine „Lange Nacht der Galerien“ oder eine „Woche der zeitgenössischen Kunst“.
- Wichtig sind die Verbindung mit der gesamten Stadt und die Einbindung zeitgenössischer Kunst- und Kultureinrichtungen.
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum Tourismus Leitbild Salzburg 2025, der Wirtschaftsstrategie 2030 und dem REK neu der Stadt Salzburg sowie dem Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg;
- Kooperationen mit Institutionen und Abteilungen der Stadtverwaltung, die mit der Altstadt befasst sind, sowie mit Altstadt Salzburg Marketing, Kultureinrichtungen und Land Salzburg.

2.4 Diversität und kulturelle Teilhabe in Stadtteilen

Zusammenfassung

Im Mittelpunkt dieses Handlungsfeldes stehen Diversität und kulturelle Teilhabe in Stadtteilen. Einerseits wird ein Bedarf an Stadtteilarbeit und an neuen offenen Bildungs- und Kreativorten gesehen. Andererseits stehen die Verbesserung von Teilhabemöglichkeiten und die Berücksichtigung der in Stadtteilen gewachsenen Diversität der Bevölkerung im Fokus.

Dafür werden folgende Ideen zur Umsetzung vorgeschlagen:

Zum Thema **Offene Bildungs- und Kreativorte** ermöglicht die Idee **Neue Gemeinschaftsorte für neue Bedürfnisse** Bewohner*innen kooperatives und kreatives Arbeiten, Bildung und soziale Aktivitäten in Stadtteilen und Wohnquartieren (z. B. in Form von „Community Future Spaces“ oder „offenen Werkstätten“). Eine **Sharing Community - Raumangebote in Stadtteilen** bringt verfügbare Räume und Nachfragende (Vereine, Familien, Jugendliche, Kunst- und Kulturtätige) zusammen.

Zum Thema **Stadtteilarbeit** wird einerseits die **breitere Verankerung von kultureller Stadtteilarbeit** auf Grundlage bisheriger Ansätze und Erfahrungen von Einrichtungen vorgeschlagen. Andererseits wird mit der Idee **Siedlungsgeschichte als Beteiligungsprozess** durch partizipative und historische Erforschung ein positiver Bezug zu den eigenen Wohnorten in Stadtteilen geschaffen.

Für **Teilhabe und Möglichkeitsräume** in Stadtteilen dient die Idee einer **Anlaufstelle zur Ermöglichung neuer Ideen**, welche diese zum Nutzen von Gemeinschaften und Stadtteilen lösungsorientiert unterstützt und koordiniert. Der Vorschlag **Diversität und Bedarfsorientierung** fasst ein Maßnahmenbündel für die Verbesserung von Teilhabemöglichkeiten in der Bevölkerung zusammen. Dazu zählen beispielweise niederschwellige Informationen zu (Raum)Angeboten, die Nutzung öffentlicher Räume, die Anerkennung und Förderung von sprachlicher Vielfalt oder die Verankerung von Diversität in Gremien und Einrichtungen.

Unter dem Titel **Öffentliche Räume und kleinräumige Lebenskultur** geht es um die **Weiterentwicklung der Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume**. Dies betrifft öffentliche Plätze, Parks und Grünflächen in Siedlungen, ebenso die Förderung niederschwelliger Zugänge (wie das Beispiel der Gemeinschaftsgärten in Stadtteilen zeigt) sowie von kleinräumiger Lebenskultur (Marktplätze, Treffpunkte, Gemeinschaftsinitiativen) im Nahraum.

Offene Bildungs- und Kreativorte in Stadtteilen

Ziel: Zugänglichmachung von Räumen für Kunst- und Kulturtätige und Kreative sowie Ermöglichung neuer Bildungs-, Kreativ- und Gemeinschaftsorte in Stadtteilen und Wohnquartieren.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Neue Gemeinschaftsorte für neue Bedürfnisse
- Sharing Community - Raumangebote in Stadtteilen

Neue Gemeinschaftsorte für neue Bedürfnisse

Kurzfassung

Es gibt einen Bedarf an neuen Gemeinschaftsorten für eine Gesellschaft im Wandel (Stichworte: die wachsende Anzahl an Ein-Personen-Haushalten, Vereinsamung, Digitalisierung): für gemeinsames Arbeiten und kreative Tätigkeiten, für Bildung und für soziale Aktivitäten. Dafür gilt es, vorhandene Orte zu adaptieren bzw. neue zu schaffen. Zum Beispiel können im Zuge von Wohnbauprojekten auch Gemeinschaftsräume und Ateliers für handwerklich-kreative Tätigkeit und Treffpunkte mit entstehen. Offene Bildungs- und Kreativorte können zum strukturellen Bestandteil von Stadtteil- und Quartiersentwicklung werden.

Was ist das Ziel der Idee?

Ermöglichung neuer Gemeinschaftsorte für kooperatives und kreatives Arbeiten, Bildung und soziale Aktivitäten in Stadtteilen und Wohnquartieren.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

Für die Umsetzung dieser Idee sind, je nach Kontext und Bedarf, verschiedene Schwerpunktsetzungen und Konzepte möglich. Dazu folgende Beispiele:

- Offene Werkstätten: Dafür gibt es in Salzburg bereits Beispiele, die „OK.Werkstatt“ oder „Die Werkstod - Co-Working Platz für Handwerker*innen“ in Salzburg. Derartige nicht nur technologiebezogene Angebote, können in Stadtteilen und Quartieren und im Rahmen neuer Wohnbauprojekte gezielt verankert werden.
- Musische und kreative Räume/Angebote für junge Menschen: Die Stadt Salzburg ist mit einem schwindenden Anteil an Jugendlichen konfrontiert. Gerade pendelnde Jugendliche aus dem Zentralraum brauchen attraktive Kreativangebote. Wenn Räume für Jugendliche fehlen, wirkt sich dies auf Kulturentwicklung und Musikkultur aus.
- Offene Bibliotheken als Begegnungsorte: Wie sehr öffentliche Bibliotheken zu Treffpunkten und zu Gemeinschaftsorten werden können, zeigt das Beispiel der Stadtbibliothek im Stadtteil Lehen. Sie kann für die Weiterentwicklung von Bibliotheken als Begegnungsort ebenso als Vorbild dienen wie internationale Good Practice-Beispiele.

- Das Konzept „Community Future Space“¹⁸: Gegen den Funktionsverlust von Stadtteilen und Vierteln und den Verlust von Gemeinschaft und Kommunikation unter den Bewohner*innen geht es darum, den digitalen Wandel als Chance für Zusammenhalt zu nutzen und dafür geeignete Orte zu schaffen bzw. zu adaptieren: als offene Bildungs-, Kreativ- und Gemeinschaftszentren mit Zugang zu digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien für Jugendliche, Jungunternehmer*innen und Coworker*innen, Eltern und Ehrenamtliche und vor allem auch ältere Bewohner*innen aus dem jeweiligen Stadtteil.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- und langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum REK neu, zur Wirtschaftsstrategie 2030, zum Integrationskonzept für die Stadt Salzburg und zum Etappenplan für eine barrierefreie Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit lokalen Einrichtungen und Vereinen.

Eine „Sharing Community“ – Raumangebote in Stadtteilen

Diese Idee entspricht in Grundzügen dem Vorschlag im Kapitel 2.1 (Räume für Kunst- und Kulturtätige), allerdings mit anderer Fokussierung bezüglich Zielgruppen und Raumbedarfe.

Kurzbeschreibung

Es gibt eine Vielfalt an potenziell verfügbaren Räumen: a) Leerstände, b) Räumlichkeiten bestehender Kultur- und Quartierseinrichtungen sowie c) bisher wenig bekannte Raumangebote. Auf dieser Basis wird eine „Sharing Community“ für ein differenziertes Raumangebot aufgebaut. Diese ist für diverse Sparten und Zwecke (klein bis groß, niederschwellig bis hochspezialisiert, temporär, für Proben, Ateliers, kreative Arbeit, soziale und kulturelle Gemeinschaftszwecke) verfügbar. Raumangebote werden gebündelt und in geeigneter Weise vermittelt und zugänglich gemacht.

Was ist das Ziel der Idee?

Verfügbare Raumangebote und Nachfragende werden über ein Netzwerk zusammengebracht. Zielgruppen sind vor allem Vereine, Familien, Jugendliche, künstlerisch und kulturell Tätige.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Schaffung eines Netzwerks und einer Netzwerk-Koordination: Es ist zu berücksichtigen, dass es sich dabei um einen Entwicklungsprozess eines Netzwerks auf freiwilliger Basis handelt. Für die Umsetzung können vorhandene Erfahrungen wie zum Beispiel der „SUPER Initiative zur Nutzung von Leerständen“ genutzt werden.

¹⁸ Eine ausführliche Beschreibung der Idee „Community Future Space“ steht der Kulturstrategie zur Verfügung.

- Erhebung von verfügbaren Räumlichkeiten auf freiwilliger Basis: Interessierte Raumanbieter*innen werden zum Mitmachen eingeladen und animiert (für welche Zwecke und Bedingungen stehen Räume zur Verfügung?). Beispiele: Geeignete Probemöglichkeiten für freie Ensembles in bestehenden Häusern, Räume für Feste. Dies betrifft bestehende Kultureinrichtungen (diese könnten über den Dachverband Salzburger Kulturstätten aktiviert werden), bisher in dieser Funktion kaum bekannte, aber verfügbare Orte und Leerstände.
- Eine digitale Plattform macht das Raumangebot und die jeweiligen Nutzungsbedingungen niederschwellig und einfach sichtbar.
- Öffentlichkeitsarbeit bringt in Form von „Aktionstagen“ und einer „Kennenlern-Tour“ zu verfügbaren Orten Anbietende und Nachfragende zusammen.
- Im Besonderen werden auch bislang kaum für Kunst- und Kulturzwecke wahrgenommene Orte und Räume wie zum Beispiel das Salzburger Messegelände, Räumlichkeiten des Pfarrverbandes Salzburg Mitte oder des Marionettentheaters zugänglich bzw. bekannt gemacht. Für diese Orte und Räume sind diesbezüglich ein neuer Blick und ein Image-wandel erforderlich.
- Ein „Gütesiegel“ für offene/verfügbare Kulturorte kann die Bereitschaft zur Beteiligung erhöhen.
- Für die Angebote müssen unterschiedliche monetäre Leistungsniveaus berücksichtigt werden.
- Dieses Angebot kann durch weitere Unterstützungsangebote ergänzt werden: a) eine Veranstaltungskoordination für Präsentationsmöglichkeiten in Schulen und für Auftrittsmöglichkeiten an öffentlichen Orten (freie Bühnen, im Rahmen bestehender Stadtteilstädte) oder b) ein „Buddy-System“ zur Unterstützung kultureller Ideen (Klärung von Fördermöglichkeiten, Behördenwegen, Umsetzungsschritten).

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurz- und mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke);
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum REK neu, zum Integrationskonzept der Stadt Salzburg, zum Etappenplan für eine barrierefreie Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit lokalen Organisationen (Messe, Pfarren, Kultur- und Bildungseinrichtungen) und verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung Salzburg;
- Entscheidend für das Netzwerk sind Eigeninitiative und Freiwilligkeit sowie die Einbeziehung von vielen, bisher noch nicht angedachten Räumen.

Kulturelle Stadtteilarbeit

Ziel: Breitere Verankerung von kultureller Stadtteilarbeit.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Kulturelle Stadtteilarbeit weiter entwickeln und breiter verankern
- Einen positiven Bezug zum Wohnort schaffen - Siedlungsgeschichte als Beteiligungsprozess

Kulturelle Stadtteilarbeit weiterentwickeln und breiter verankern

Kurzbeschreibung

Stadtteilarbeit findet jeweils in spezifischer Weise seitens unterschiedlicher Einrichtungen (zum Beispiel Bewohnerservicestellen der Stadt, ABZ - Haus der Möglichkeiten) statt. Auf Basis bisheriger Erfahrungen und Konzepte wird kulturelle Stadtteilarbeit breiter verankert.

Was ist das Ziel der Idee?

Weiterentwicklung und breitere Verankerung von kultureller Stadtteilarbeit im Rahmen eines Kooperationsmodells.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Stadtteilarbeit wird unter jeweils spezifischen Vorzeichen von verschiedenen Einrichtungen geleistet. Es geht darum, gemeinsame Erfahrungen und Konzepte zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Stadtteilarbeit kann und soll auch in anderen Stadtteilen und Quartieren der Stadt implementiert werden, geleistet von verschiedenen Träger*innen, unter Nutzung vorhandener Strukturen.
- Stadtteilarbeit umfasst folgende Aufgaben:¹⁹
 - Sie leistet eine Verbindung von Kultur- und Sozialarbeit, bindet möglichst alle Bevölkerungsgruppen ein, berücksichtigt unterschiedliche Bedürfnisse und schafft niederschwellige Zugänge zu Informationen, Infrastrukturen und Ressourcen.
 - Sie unterstützt alle Dimensionen von Kultur: von Begegnungskultur über konsumierbare Veranstaltungskultur bis zur kulturellen Selbsttätigkeit.
 - Sie nimmt partizipativ, sozialraumorientiert und in aufsuchender Arbeit Bedürfnisse von Bewohner*innen sowie Entwicklungen und Veränderungen eines Stadtteils wahr, entwickelt und unterstützt neue Ideen und öffnet Räume.
 - Sie arbeitet mit relevanten Institutionen und Akteur*innen in einem Stadtteil zusammen.
 - Sie unterstützt Bewohner*innen bei der Entwicklung und Umsetzung von Ideen.

¹⁹ Beispielhaft dafür die Konzeptunterlage „Stadtteilkulturarbeit als niederschwellige, basisorientierte und partizipative Form der Kulturarbeit in der Stadt“ von M. Huemer, J. Mautner und M. Sojer, diese steht der Kulturstrategie zur Verfügung.

- Für die breitere Verankerung von Stadtteilarbeit muss Vieles nicht neu erfunden werden, es geht vor allem um ein anderes „Mindset“ im Rahmen vorhandener Strukturen (Vereine, städtische Einrichtungen).
- Stadtteilarbeit agiert in einer Vermittlungsrolle zwischen Stadtteil und Politik/Verwaltung, sie macht soziale, kulturelle oder infrastrukturelle Bedarfe und Potenziale sichtbar.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurz- und mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Schnittstelle zum REK neu, zur Wirtschaftsstrategie 2030, zum Integrationskonzept der Stadt Salzburg, zum Etappenplan für eine barrierefreie Stadt Salzburg;
- Eine breitere Verankerung von Stadtteilarbeit umfasst mehrere Schritte: a) die Einrichtung einer Koordinationsgruppe aus Akteur*innen der Stadtteilarbeit, b) die Entwicklung bzw. Reflexion gemeinsamer bzw. übergreifender Kriterien für Stadtteilarbeit sowie c) die Schaffung von Grundlagen für einzelne Stadtteile bzw. die (Weiter-)Entwicklung von Konzepten.

Einen positiven Bezug zum Wohnort schaffen - Siedlungsgeschichte als Beteiligungsprozess

Kurzbeschreibung²⁰

Es gibt Stadtteile, in denen die Bewohner*innen auf die eigene Siedlung nicht stolz sind. Wie aber schafft man mehr Zusammenhalt und Zusammengehörigkeit? Gemeinsames Erforschen und Erzählen der Geschichte einer Siedlung kann Anhaltspunkte für mehr Gemeinsamkeit schaffen. Projekte zur Stadtteil- und Siedlungsgeschichte ermöglichen Teilhabe und fördern Identifikation wie zum Beispiel über Interviews und erzählte Geschichte. Kultureller Wert für einen Lebensraum entsteht zum Beispiel, indem man die Lebenswelt von Bewohner*innen mit Geschichten verbindet. Viel zu selten werden Geschichten von Siedlungen und von Menschen erzählt, die einst dort lebten. Partizipative Forschung und die Schaffung positiver Geschichten kann den Bezug zum Wohnort stärken.

Was ist das Ziel der Idee?

Durch partizipative und historische Forschung werden Geschichten von Siedlungen in Salzburger Stadtteilen erhoben (In dieser Siedlung hat einst die folgende Person gelebt..., hat sich Folgendes zugetragen... etc.) und damit positive Identifikationsmöglichkeiten geschaffen.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Auswahl einzelner geeigneter Siedlungen;

²⁰ Ein Basistext für den vorliegenden Inhalt von Stefan Wally steht der Kulturstrategie zur Verfügung.

- Partizipative und wissenschaftliche Sammlung von Wissen zu historischen Fakten durch Archivarbeit und Gespräche vor Ort (Wer hat einst in diesem Quartier gelebt? Was wurde aus...?), ergänzend zu bereits bestehenden Formaten;
- Partizipative Zusammenstellung der Ergebnisse, Entwicklung einer Geschichte der Siedlung, die vermittelt, dass man stolz auf sie sein kann: Wir kommen aus der Siedlung, wo Menschen einst mit nichts ankamen und sich hocharbeiteten. Wir kommen aus der Siedlung, die besonders viele Sportler*innen hervorbrachte. Wir kommen aus der Siedlung, in der besonders viele Menschen in der NS-Zeit Widerstand leisteten. Wir kommen aus der Siedlung, wo die Frachtbahnarbeiter*innen lebten, die erst den Aufschwung Salzburgs ermöglichten.
- Verdichtung der Ergebnisse zu positiven Identifikationsgeschichten und entsprechende Präsentation und Vermittlung (Wenn ich z. B. in der Bessarabiersiedlung einziehe, bekomme ich eine Broschüre in die Hand: Schau, wer da aller gewohnt hat).

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: kurzfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), externe Projektpartner*innen;
- Kooperationen mit mehreren Abteilungen der Stadtverwaltung, „Haus für Stadtgeschichte“ der Stadt Salzburg sowie anderen mit lokaler Geschichte befassten Einrichtungen und Expert*innen, mit Bewohnerservicestellen und lokalen Vereinen;
- Die erste Umsetzung erfolgt mit einem lokalen Pilotprojekt.

Teilhabe und Möglichkeitsräume

Ziel: Teilhabe von Bewohner*innen in Stadtteilen unter Berücksichtigung der Diversität der Bevölkerung und unterschiedlicher Bedürfnisse verbessern.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Anlaufstelle zur Ermöglichung neuer Ideen
- Diversität und Bedarfsorientierung

Anlaufstelle zur Ermöglichung neuer Ideen

Kurzbeschreibung

Wie können Ideen lösungsorientiert begleitet und umgesetzt werden? Wer kann dazu beitragen? Es gibt in allen Stadtteilen gute Ideen zum Nutzen von Gemeinschaften und eines Stadtteils, deren Umsetzung an vielfältigen Hürden und Barrieren scheitert. Dafür wird ein Modell für die „lösungsorientierte“ Unterstützung guter Ideen als gemeinsame Aufgabe bestehender Einrichtungen (Bewohnerservicestellen, Jugendarbeit, Vereine etc.) entwickelt. Dafür kann beispielsweise die frühere Jugendservicestelle der Stadt als Vorbild dienen.

Was ist das Ziel der Idee?

Gute Ideen zum Nutzen von Gemeinschaften und Stadtteilen werden mittels einer koordinierenden Anlaufstelle für ihre Umsetzung lösungsorientiert unterstützt.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Schaffung einer koordinierenden Anlaufstelle, die mit verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung sowie mit Einrichtungen in Stadtteilen kooperiert;
- Aufgaben der Anlaufstelle:
 - Bereitstellung von Informationen, Schaffung von Begegnungen, Anstöße zum Aktiv-Werden geben;
 - Zusammenarbeit mit relevanten Einrichtungen in Stadtteilen (Bewohnerservice, Vereine, Jugendarbeit usw.) sowie mit Institutionen verschiedener Bereiche in der Stadt (Wissenschaft, Kultur, Bildung, Wirtschaft);
 - Unterstützung von Ideen und Projekten durch Beratung und Begleitung, Vermittlung und Vernetzung zu relevanten Stellen und Personen, Unterstützung bei Ressourcenfindung;
- Die Stelle ist sowohl für Bürger*innen aus den Stadtteilen als auch für Institutionen nutzbar.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum Etappenplan für eine barrierefreie Stadt Salzburg, zum Integrationskonzept der Stadt Salzburg und zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit der Sozialabteilung der Stadt sowie mit Akteur*innen und Einrichtungen in Stadtteilen;
- Voraussetzung ist die Kooperationsmöglichkeit verschiedener Abteilungen der Stadtverwaltung und von Stadtteileinrichtungen, es braucht sowohl den Blick von außen als auch den Rückhalt innerhalb der Verwaltung;
- Es soll keine neue Struktur geschaffen, sondern eine bestehende Struktur für neue Rollen und Aufgaben „adaptiert“ werden. Eine Koordination ist sowohl innerhalb des Magistrats bzw. auch außerhalb denkbar.

Diversität und Bedarfsorientierung

Kurzbeschreibung

Es braucht eine stärkere Berücksichtigung der gewachsenen Diversität der Bevölkerung in Stadtteilen und eine Orientierung an unterschiedlichen Bedürfnissen bei der Gestaltung sozialer und kultureller Angebote. Dabei geht es nicht nur um die „Vielfalt von Kulturen“, denn Diversität ist nicht nur eine Frage der Herkunft, sondern auch von Milieus und deren Ressourcen. Mittels vielfältiger Maßnahmen wird ein Beitrag zur Anerkennung von Vielfalt und ein Bekenntnis zur Pluralität innerhalb der Stadtbevölkerung geleistet.

Was ist das Ziel der Idee?

Für die Bevölkerung in Stadtteilen, mit besonderer Berücksichtigung der “Ungehörten” bzw. der “Unmächtigen“ werden Teilhabemöglichkeiten geschaffen bzw. verbessert, mit besonderem Fokus auf Erreichbarkeit und Ermächtigung dieser Bevölkerungsgruppen.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

Dabei werden folgende Themen und Aufgaben als wichtig erachtet:

- **Aktive Bedarfserhebung zu Raumbedarf und niederschwellige Information zu Raumangeboten:** Um Räume für Familien, Vereine und „Communities“ für verschiedenste soziale und kulturelle Nutzungen zugänglich zu machen, braucht es eine aufsuchende und aktive Bedarfserhebung sowie niederschwellige Information und Transparenz (Welche Räume braucht es? Wie erfahren Menschen von Angeboten? Was braucht es, um diese nutzen zu können? Welche Räume sind wofür nutzbar?). Zum Beispiel, um kulturellen Grundbedürfnissen wie Festen mit geeigneten Raumangeboten entsprechen zu können.

- Nutzung öffentlicher Räume - Einbindung und Konfliktlösung statt Verbote: Anstatt die Nutzung öffentlicher Räume bzw. von Grünräumen für Feste und Treffen von Familien und Gruppen aufgrund allfälliger Anrainer-Konflikte zu verbieten, werden auftretende Probleme gelöst und Konflikte durch Einbindung der Konfliktparteien bewältigt. Wie sehr professionelle aufsuchende, sozialräumliche Arbeit dafür Wissen und Ressourcen einbringen kann, zeigt das Beispiel der Sozialarbeit am Bahnhofsvorplatz. Dabei sind „Lösungsorientierung“ und die Zusammenarbeit verschiedener Stellen („crossover“) für Problem- und Konfliktlösungen entscheidend (Wie kommt man in Konfliktfällen rasch und unbürokratisch zu einer Lösung?). Es gibt ein breit ausgebautes System in der Stadt. Es geht darum, dass dieses mit Problemen und Konflikten rascher und lösungsorientierter umgehen kann. Dafür werden Vereinbarungen und ein Modus geschaffen. Dafür gibt es eine breite Palette an Problemlösungsstrategien.
- Muttersprachen und Sprachenvielfalt fördern: Bestehende und neue Angebote und lokale Organisationen zur Förderung von Sprachenvielfalt (dies inkludiert auch die Förderung der jeweiligen Muttersprachen) werden weiterentwickelt, gestärkt und unterstützt;
- Diversität in Strukturen: Die Ermöglichung von Teilhabe erfordert auch, dass sich die Diversität der Bevölkerung in Gremien und personellen Strukturen von Einrichtungen widerspiegelt.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- und langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Ein „Work in Progress“: Die Stadt kann Angebote koordinieren und unterstützen und sich noch stärker als Serviceeinrichtung ihrer Bürger*innen, mit der Möglichkeit zur Mitgestaltung, verstehen.

Öffentliche Räume und kleinräumige Lebenskultur

Ziel: Verbesserung der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit öffentlicher Räume und Ermöglichung von Gemeinschaftsaktivitäten.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

→ Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume weiterentwickeln

Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume weiterentwickeln

Kurzbeschreibung

Die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume betrifft Plätze, Parks oder Grünflächen in Siedlungen. Diese werden möglichst niederschwellig zugänglich gemacht und entsprechend nutzungsfreundlich gestaltet.

Was ist das Ziel der Idee?

Öffentliche Räume werden zugänglicher und nutzbarer gemacht, auch offen für kulturelle Veranstaltungen ohne Zugangshürden, auch für private Treffen oder gemeinschaftliche Feiern. Dafür werden Barrieren abgebaut (Verbote, Gestaltung) und Rahmenbedingungen geschaffen (Infrastruktur). Dafür wurden in der Stadt Salzburg bereits Good Practice-Vorbilder geschaffen (z. B. Salzach-Ufer, Renaturierung von Abschnitten an der Glan). Es geht daher um die Weiterentwicklung von bereits bestehenden Angeboten. Aber die Nutzung öffentlicher Räume braucht einheitliche Spielregeln. Diese sind entsprechend (mehrsprachig) zu kommunizieren. Die Stadt ist für alle da. Für alle gelten dieselben Regeln.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

Beispiele für Themen und Aufgaben sind:

- **Öffentliche Plätze ohne Konsumzwang:** Dies bedeutet, dass öffentliche Plätze eine entsprechende Aufenthaltsqualität im Hinblick auf Infrastruktur und Gestaltung aufweisen. Diese Qualitäten gilt es bei ihrer Planung und (Um)Gestaltung zu berücksichtigen.
- **Aufenthaltsqualität von Parks verbessern:** Die Aufenthaltsqualität von Parks, die von Familien mit Kindern genutzt werden, wird durch entsprechende Infrastruktur und Gestaltung verbessert (z. B. WC-Anlagen, ausreichende Beschattung).
- **Grünflächen zugänglich machen:** Grünflächen wie zum Beispiel von Wohnsiedlungen werden zugänglich gemacht, zum Beispiel für niederschwellige Gemeinschaftsprojekte. Dafür braucht es die Einbindung von Betreiber*innen und entsprechende Konzepte.
- **Niederschwellige Zugänge fördern:** Kleine Initiativen und Raumangebote mit einem gemeinsamen, verbindenden Thema, ermöglichen auf einfache Weise gemeinschaftliches Tun und Gestalten. Derartige Initiativen werden stärker und breiter unterstützt. Das Beispiel der Gemeinschaftsgärten zeigt es vor.
- **Kleinräumige Lebenskultur ermöglichen:** Kleinräumige Lebenskultur ist ein wichtiger Faktor für die Qualität von Nahräumen. Zum Beispiel wenn Gelegenheiten für Begegnung

und Austausch im Umfeld von Quartieren und Siedlungen oder der Zugang von im Umfeld erzeugten Lebensmitteln geschaffen werden. Kleinräumige Initiativen und Angebote werden gestärkt bzw. einfacher ermöglicht: als Treffpunkte und Gemeinschaftsorte, als niederschwellige Kulturinitiativen, als Marktplätze, Fest-Orte oder Treffpunkte in Siedlungen und Wohnquartieren.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Status für Planung und Umsetzung: mittel- bis langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 3 - Sozialabteilung der Stadt;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum REK neu, zum Etappenplan für eine barrierefreie Stadt Salzburg und zum Integrationskonzept der Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit MA 3 - Sozialabteilung und MA 7/02 - Gartenamt der Stadt.

2.5 Zukunftsthemen der Stadt - Zentralraum Salzburg

Zusammenfassung

Dieses Handlungsfeld bezieht sich einerseits auf gemeinsame Herausforderungen von Stadt und Umlandgemeinden. Andererseits geht es darum, wichtige kulturelle Zukunftsthemen dieses Raumes zu identifizieren.

Dafür werden folgende Ideen vorgeschlagen:

Als **allgemeine Bedingungen** für die zukünftige Entwicklung von Stadt Salzburg und den Umlandgemeinden, ihre Attraktivität und Lebensqualität werden genannt: die Erhaltung bzw. Schaffung von Naherholungs- und Naturräumen, leistbares Wohnen und verfügbare Wohnräume, neue Mobilitätsangebote, aber auch mehr Beteiligungs- und Teilhabemöglichkeiten.

Dem **übergreifenden Austausch und der Zusammenarbeit im Salzburger Zentralraum** über Sektoren, Ressorts und Verwaltungsgrenzen hinweg dient die Idee eines **Netzwerks für Dialog und übergreifende Projekte zu Kultur- und Zukunftsthemen**.

Für die **Stärkung von Natur- und Lebensräumen** zielt das **Konzept Freiräume** auf Orte in Stadt und Umland, die jungen Menschen u. a. Gruppen auf niedrigschwellige Weise Freiräume ermöglichen – als Relax-Plätze oder als Fest-Orte. Als Vorbilder gelten die Nutzung des Salzachufers oder des Almkanals. Ein umfassender Vorschlag zur **Verbesserung der Nahraumqualität** in Stadt und Umland unterstützt die Erhaltung der Salzburger Landschaft und macht sie mit einem Netz aus Wegen samt zugehöriger Infrastruktur niederschwellig erlebbar.

Das breite Themenfeld **Mobilität - Baukultur - Wohnen - Arbeiten** umfasst mehrere Ideen: Der Vorschlag **Mobilität im Zentralraum** steht für ein zukunftsweisendes Mobilitätskonzept im Salzburger Zentralraum. Der **Dialog zu Baukultur** (Wie sollen sich die Stadt Salzburg und ihr Umland architektonisch weiterentwickeln?) zielt auf die Entwicklung von baukulturellen Leitlinien für die Zukunft – ergänzend zu bestehenden Leitbildern und dem REK neu. **Neue Gemeinschafts- und Zukunftsorte in Stadtteilen und Umlandgemeinden** ermöglichen im sozialen wie digitalen Wandel Bildungs-, Sozial- und Kreativaktivitäten und Treffpunkte. Die Idee zur **Ermöglichung moderner gemeinschaftlicher Wohnformen** dient der Schaffung von Gemeinschaftsstrukturen und sozialer Teilhabe sowie der Verankerung nachhaltiger Lebensformen.

Für eine bessere Verankerung und In-Wert-Setzung von **Demokratie und Menschenrechten, Teilhabe und Begegnung** dient die Idee der **Stärkung von Menschenbildung und Demokratiebildung** wie zum Beispiel die Weiterentwicklung der bereits bestehenden Menschenrechtsbildung in Schulen. Ebenso fördern Angebote für **kulturelle Teilhabe älterer und alter Menschen** Begegnung und Austausch zwischen Generationen. Darüber hinaus werden **Orte und Angebote für interkulturellen bzw. internationalen Begegnung** vorgeschlagen – dies in einer Stadt, die nicht nur durch Zuwanderung, sondern auch von Studierenden und Gästen aus dem internationalen Raum mitgeprägt wird.

Gemeinsame und übergreifende Angebote

Ziel: Austausch und Zusammenarbeit quer durch Sektoren, Ressorts und Verwaltungsgrenzen.

Vorgeschlagene Idee zur Zielerreichung:

→ Ein Netzwerk für Dialog und übergreifende Projekte zu Kultur- und Zukunftsthemen des Zentralraumes

Ein Netzwerk für Dialog und Projekte zu Kultur- und Zukunftsthemen des Zentralraumes

Kurzbeschreibung

Vielfach wird ein Bedarf an übergreifender Zusammenarbeit genannt. Das betrifft den Austausch zwischen Akteur*innen verschiedener Bereichen zu gemeinsamen Themen oder übergreifende Projekte. So könnte zum Beispiel das Potenzial der Universitäten und der Fachhochschule für Lösungen in Stadtteilen und für Zukunftsfragen des Zentralraumes besser genutzt werden.

Was ist das Ziel der Idee?

Schaffung eines Netzwerks für Dialog und übergreifende Projekte zu Kultur- und Zukunftsthemen des Zentralraumes.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Wechselseitige Wahrnehmung und Berücksichtigung in jeweiligen Strategien, Plänen, Ausschreibungen (zum Beispiel Kulturentwicklungsplan des Landes Salzburg, EUREGIO-Grenzraumstrategie) zwischen Partner*innen aus Stadt Salzburg, Umlandgemeinden und bayrischer Nachbarschaft (Freilassing, Bad Reichenhall), um „Schubladendenken“ zu überwinden;
- Austausch zu konkreten Themen und Aufgaben, Netzwerkpflge und Dialoge;
- Initiierung und Organisation von Netzwerkprojekten durch die jährliche Ausschreibung übergreifender Netzwerkprojekte (stets unter Beteiligung mehrerer Gemeinden, Kulturinitiativen und Unternehmen, inklusive wissenschaftlicher Begleitung, mit jeweiligen Laufzeiten von ein bis zwei Jahren), gefördert von Stadt, Land und Unternehmen; mögliche Themen könnten zum Beispiel sein: „Salz“ (das viele Orte dieses Raumes wie Salzburg, Hallein, Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Traunstein, Rosenheim miteinander verbindet) oder eine „Mitfahrbörse für Kulturveranstaltungen“ im Zentralraum;
- Wechselseitige Unterstützung bei Entwicklungsprozessen und Projekten, bei Zugängen und Ressourcen, Vermittlung und Vernetzung von Ideen und Konzepten.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittelfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Land Salzburg;
- Verankerung eines Netzwerks unter Einbindung von Partner*innen aus verschiedenen Bereichen auf freiwilliger Basis (Regionalverband, EUREGIO Salzburg, ITG - Innovationsservice für Salzburg, Bildungseinrichtungen, Dachverband Salzburger Kulturstätten, Kultureinrichtungen, Universitäten, Gemeinden, Bürger*innengruppen und Unternehmen); Aufgaben dieses Netzwerks: Betreuung von Netzwerkpflege und Dialogen, Organisation von Projektausschreibungen und Betreuung von Projekten;
- Es braucht dafür einen guten Überblick, eine klare und transparente Prozessgestaltung, Mentoring von Projekten, Aufheben von Netzwerkgrenzen und eine ergebnisoffene Herangehensweise.
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum Kulturentwicklungsplan des Landes und zur Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2025 und zur Wirtschaftsstrategie des Landes Salzburg, zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt und zum REK neu, zur Smart City Salzburg, zur Menschenrechtsstadt Salzburg und zur Wissensstadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen) der Stadt Salzburg.

Natur- und Lebensräume

Ziel: Stärkung von Freiräumen, Naturräumen und kleinräumiger Lebenskultur.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Konzept „Freiräume“
- Verbesserung der Nahraumqualität

Konzept „Freiräume“²¹

Kurzbeschreibung

Junge Menschen nutzen besondere Orte als Frei- und Lebensräume, wofür es in der Stadt Salzburg bereits positive Beispiele (Salzachufer, Almkanal) gibt. Das Konzept „Freiräume“ erweitert das Angebot in der Stadt Salzburg und ihrer Umgebung und macht dafür geeignete Orte (zum Beispiel Unipark, Salzachufer, Gaisbergspitze, Nesslgraben etc.) für junge Menschen als Bühne oder als „Relax-Platz“ zugänglich. Dies bedarf auch eines Minimalservices mit Infrastruktur (Reinigung, Basismöblierung).

Was ist das Ziel der Idee?

Orte in der Stadt und stadtnahe Orte ermöglichen jungen Menschen, aber auch anderen, durch kulturelle Interessen verbundenen Gruppen Freiräume auf niedrighschwellige Weise. Spontaneität und das Wissen um die Funktion solcher Räume kann diese beleben.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

- Schaffung von Angeboten mit Flächen und Minimalinfrastruktur, die zum Aufenthalt einladen, weil diese wertschätzend für Besucher*innen gestaltet sind – mit öffentlichem Ver- und Entsorgungsauftrag für Strom, Licht, Sanitäreanlagen und Müllentsorgung (wie bei Schranne, Grünmarkt);
- Gewünschte Funktionen für diese Räume werden durch Infrastruktur definiert, zum Beispiel als Live-Bühne für Musik/Theater/Performance, als Grillplatz für Familien oder für Partys. Es geht um einen Mix aus „unorganisierter Verfügbarkeit“ einerseits und einer Be- spielung an definierten Tagen durch Vereine/Veranstalter andererseits. Die Orte sind mit öffentlichem Personennahverkehr oder per Fahrrad erreichbar, es gibt eine Radwegaus- weisung zu ausgewählten Orten.
- Ein besonderes Thema bildet die Gestaltung von Freiräumen und die Nutzbarkeit öffentli- cher Räume für junge Menschen und Studierende im Bereich vom Unipark Nonntal bis zum Kaiviertel.
- Von Jugendlichen wird die Verfügbarkeit und Gestaltung von Sportanlagen sowie die Schaffung von Infrastrukturangeboten am Salzachufer (Kioske, Toiletten) thematisiert.

²¹ Für diese Idee steht der Kulturstrategie ein Text von Franz Kok/Universität Salzburg zur Verfügung.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- bis langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Land Salzburg;
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum REK neu und zum Tourismus Leitbild 2025 der Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit befassen Abteilungen der Stadt und des Landes Salzburg sowie mit Gemeinden;
- Die Stadt Salzburg bzw. andere Gemeindeverwaltungen oder beauftragte Dienstleister kümmern sich um Infrastrukturobsorge und Bespielung.

Verbesserung der Nahraumqualität²²

Kurzbeschreibung

Das Angebot an Bürger*innen, den Raum der Stadt und ihrer Umgebung auch als Naherholungslandschaft niederschwellig erleb- und erreichbar zu halten und zu gestalten, ist ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität in einer Region. Salzburg besitzt dafür eine besonders günstige Ausgangsposition. Die Stadt Salzburg und ihre Umgebung bilden eine besondere Verbindung aus barocker Stadt- und vielgestaltiger Naturlandschaft. Weil die Landschaft überwiegend landwirtschaftlich genutzt wird, also die wirtschaftliche Basis der Bauern darstellt und in privatem Besitz steht, ist eine umfassende Regelung zur Nutzung durch die Stadtbevölkerung eine zentrale Voraussetzung. Die Erstellung und Umsetzung eines Nahraumkonzeptes mit dem Ziel, Bevölkerung wie Gästen Naturerlebnisse in nächster Nähe zu ermöglichen und diese nachhaltig abzusichern, erfordert eine koordinierte Herangehensweise.

Was ist das Ziel der Idee?

Die Umsetzung eines zu erarbeitenden Konzeptes zur Verbesserung der Nahraumqualität in der Stadt und in den Umlandgemeinden unterstützt es, die Salzburger Landschaft abwechslungsreich, arten- und biotopreich zu erhalten und macht sie mit einem Netz an Wegen samt zugehöriger Infrastruktur niederschwellig für alle Bevölkerungsgruppen erlebbar. Gleichzeitig eröffnet sich damit auch eine für die gedeihliche Entwicklung der Stadtlandschaft existenzielle Möglichkeit, die wirtschaftliche Zukunft der Salzburger Stadtbauern abzusichern.

Empfehlungen zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Land Salzburg;
- Für die Erarbeitung eines Nahraumkonzeptes wird eine Projektentwicklungsgruppe eingerichtet, die sich bereichsübergreifend um eine mittel- bis langfristig wirksame Umset-

²² Für diese Idee steht der Kulturstrategie ein Text von Winfrid Herbst/Naturschutzbund Salzburg zur Verfügung.

zungsstrategie (mit Zielkatalog, Trägerschaft, Beschlüssen und Vereinbarungen, Infrastrukturplanung etc.) kümmert.

- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum REK neu und zum Tourismus Leitbild Salzburg 2025 der Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit dem Land Salzburg und mit Umlandgemeinden.

Mobilität - Baukultur - Wohnen - Arbeiten

Ziel: Wie stellen wir uns Wohnen, Arbeiten und Mobilität in der Zukunft vor? Zu diesem Themenkomplex sollen neue Perspektiven und Strategien für Stadt und Umland wichtige Impulse leisten.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Mobilität im Zentralraum
- Dialog zu Baukultur
- Neue Gemeinschafts- und Zukunftsorte in Stadtteilen und Umlandgemeinden
- Ermöglichung gemeinschaftsorientierter Wohnformen

Mobilität im Zentralraum

Kurzbeschreibung

Zukunftsweisende Mobilität im Salzburger Zentralraum erfordert eine Vielfalt an Angeboten und (steuernden) Maßnahmen – vor allem auch, um der Dominanz des motorisierten Individualverkehrs und dessen Folgewirkungen wirksam zu begegnen: Zum Beispiel Car-Sharing und andere Mobilitätsalternativen als fixer Bestandteil bei der Neuerrichtung und Sanierung von Wohnkomplexen, die Optimierung des Öffentlichen Personennahverkehrs oder die Neuorganisation des Lieferverkehrs. All diese Elemente sind für ein zukunftsweisendes Mobilitätskonzept für die Stadt Salzburg und seine Umgebung von Bedeutung.

Was ist das Ziel der Idee?

Entwicklung eines zukunftsweisenden Mobilitätskonzepts, das von folgenden Zielen geleitet wird: Dekarbonisierung der Verkehrsmittel, Reduktion des motorisierten Individualverkehrs, Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs und anderer Mobilitätsangebote sowie die Entflechtung funktionsräumlicher Trennungen.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

Beispielhaft werden dazu folgende Themen genannt:

- Car-Sharing-Angebote sowie weitere Mobilitätsangebote (Roller, Fahrräder) als fixe Bestandteile bei der Neuerrichtung und Sanierung von Wohnkomplexen;
- Forcierung der Stromerzeugung mit Photovoltaik und Errichtung eines dichten Ladestellennetzes;
- Optimierung des öffentlichen Personennahverkehrs;
- Neuorganisation des Lieferverkehrs;
- Versorgung und Erreichbarkeit im Nahraum: Salzburg als „Stadt der kurzen Wege“ durch Ansiedlung von Versorgungsangeboten in Wohnnähe und die Sicherung von lokaler Infrastruktur in Stadtteilen;

- Neuaufteilung des öffentlichen Raumes und Verkehrsberuhigung zugunsten der Aufenthaltsqualität.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- und langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 5 - Raumplanung und Baubehörde und andere Abteilungen der Stadtverwaltung Salzburg, Land Salzburg, Gemeinden, externe Partner*innen;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zum REK neu und dem Verkehrsleitbild der Stadt Salzburg, zur mehr Mobilität für alle. Radverkehrsstrategie 2025+ der Stadt Salzburg und anderen Strategien von Stadt und Land Salzburg.

Dialog zu Baukultur²³

Kurzbeschreibung

Die Stadt Salzburg verfügt über ein einzigartiges baukulturelles Erbe, darüber hinaus über Räume mit hohen Qualitäten, aber über solche mit deutlichem Verbesserungspotenzial. Die Stadt kann sich im Sinne der Lebensqualität all dieser Lebens-, Wohn- und Arbeitsräume auf differenzierte Weise annehmen. Dabei kann sie sich baulich-gestalterischer Maßnahmen ebenso bedienen wie sanfter Eingriffe, die jedoch lediglich durch andere Nutzungsvorgaben oder Verhaltensänderungen zu erreichen sind. Die Stadt Salzburg bekennt sich dazu, allen ihren Teilen, von der weltberühmten Altstadt bis zu den Randzonen, die gleiche Sorgfalt zu schenken. Durch geeignete planerische Maßnahmen nehmen die Weiterentwicklung und Nutzung der Stadträume, der Freiräume und der gebauten Umwelt und der Architektur im engeren Sinn in ihrer Qualität zu. Dazu braucht es auch eine Selbstverpflichtung von Einwohner*innen der Stadt, von Institutionen wie von Investor*innen und Firmenzentralen, sich als gemeinsame Bauherr*innen dieser Stadt zu verstehen. Dies ist eine wesentliche Grundlage für einen in Zukunft im Detail noch zu erarbeitenden „Masterplan Baukultur“ Stadt Salzburg.

Was ist das Ziel der Idee?

Ziel ist die Initiierung eines Dialoges zu Baukultur und die Entwicklung baukultureller Leitlinien für die Zukunft – ergänzend zu bestehenden Leitbildern wie dem derzeit in Erarbeitung befindlichen REK neu. Wie sich die Stadt Salzburg und ihr Umland architektonisch weiterentwickeln sollen, ist auch als demokratiepolitische Frage zu sehen. Die Stadt soll maßvoll wachsen und für junge Menschen attraktiv sein („Hier bin ich zugezogen, hier möchte ich bleiben“). Einwohner*innen identifizieren sich in der Folge mit der Stadt Salzburg und ihrer Zukunft und erleben sich als gemeinschaftliche Bauherr*innen einer demokratischen Stadt.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- bis langfristig;

²³ Dieser Idee liegt ein der Kulturstrategie zur Verfügung stehender Text von Roman Höllbacher/Haus der Architektur zugrunde.

- Kompetenzen/Partner*innen: Haus der Architektur, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Den Kern einer Umsetzung bildet, neben permanentem Monitoring durch eine strategische Stadtentwicklungseinheit und dem Erwerb strategisch wichtiger Liegenschaften, die Formulierung von Leitsätzen für einen Masterplan Baukultur;
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum REK neu;
- Kooperationen mit mehreren Abteilungen der Stadtverwaltung, mit dem Gestaltungsbeirat Salzburg sowie mit Bürger*innen, Bauträger*innen, Umlandgemeinden und dem Land Salzburg.

Neue Gemeinschafts- und Zukunftsorte in Stadtteilen und Umlandgemeinden

Kurzbeschreibung

Ein wichtiger Aspekt von Baukultur ist die Qualität von gebautem Raum für Wohnen und Arbeiten, aber eben auch die Qualität von Außen- und Zwischenräumen. Dafür gilt es die besten Ideen für Häuser, Quartiere und Siedlungen, für Arbeitsräume und für gemeinsam geteilte Räume zu generieren. Dafür werden Kriterien, ein Verfahren und ein Modell entwickelt. Als ein besonderer Schwerpunkt wird der Bedarf an neuen Gemeinschaftsorten in Stadtteilen und in Umlandgemeinden gesehen.

Was ist das Ziel der Idee?

Ziel ist die Ermöglichung von neuen Gemeinschaftsorten für Bildungs-, Sozial- und Kreativtätigkeiten in Stadtteilen und in Umlandgemeinden.

Was sind wesentliche Inhalte und Aufgaben?

Gegen den Funktionsverlust von Stadtteilen und Ortskernen sowie den Verlust von Gemeinschaft und Kommunikation unter den Bewohner*innen geht es darum, den digitalen Wandel als Chance für Zusammenhalt in Stadtteilen zu nutzen und dafür geeignete Orte zu schaffen bzw. zu adaptieren: in Form offener Bildungs-, Kreativ- und Gemeinschaftszentren mit Zugang zu digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien, sei es für Jugendliche, Jungunternehmer*innen und Coworker*innen, Eltern und Ehrenamtliche und vor allem auch ältere Bewohner*innen. Beispielhaft dafür steht die Idee der „Community Future Spaces“.²⁴

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- und langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 3 - Sozialabteilung der Stadt;

²⁴ Eine ausführliche Beschreibung der Idee „Community Future Space“ steht der Kulturstrategie zur Verfügung.

- Kooperationen mit Umlandgemeinden und Erwachsenenbildungseinrichtungen;
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum REK neu, zum Etappenplan für eine barrierefreie Stadt Salzburg, zum Integrationskonzept der Stadt Salzburg und zur Wirtschaftsstrategie 2030 der Stadt Salzburg;
- Die Idee kann in einzelnen Stadtteilen bei der Neuplanung von Quartieren oder Kulturprojekten sowie bei der Neugestaltung von Ortszentren in Umlandgemeinden berücksichtigt bzw. implementiert werden.

Ermöglichung moderner gemeinschaftsorientierter Wohnformen

Kurzbeschreibung

Salzburg hat Aufholbedarf bei modernen Wohnformen, vor allem bei Gemeinschaftsprojekten (Baugruppen). Diese finden im öffentlich geförderten Bauen noch zu wenig Berücksichtigung. Baugruppen und ähnliche Gemeinschaftsmodelle werden in Leitbildern und Konzepten für Raumordnung und Wohnen in der Stadt für zukünftige Bauvorhaben verankert. Derzeit bestehende Baugruppen-Initiativen („Silberstreif“, „Gut Überdacht“) zielen auf einen Mehrwert (Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung, Kreativräume, Treffpunkte, Nachhaltigkeit etc.), der mehr Beachtung verdient. Daher werden dafür entsprechende Kriterien (seit 2020 im neuen Wohnbauförderungsgesetz berücksichtigt) und Verfahren entwickelt.

Was ist das Ziel der Idee?

Vereinzelung ist generell ein großes gesellschaftliches Problem. Daher braucht es in Verbindung mit Wohnräumen auch die Schaffung von Gemeinschaftsstrukturen als Angebot. Gerade für ältere Menschen sollen Möglichkeiten geschaffen werden, durch soziale Teilhabe und gemeinschaftliche Aktivitäten aktiv und gesund zu bleiben. Initiativen und Projekte für gemeinschaftsorientiertes Wohnen werden in der Wohnbaupolitik der Stadt und des Zentralraumes zukünftig einfacher ermöglicht.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- bis langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Haus der Architektur /Initiative Architektur und weitere externe Partner*innen;
- Schnittstellen zu anderen Bereichen sollen hergestellt und wichtige „Player“ im Bereich Wohnbau eingebunden werden;
- Schaffung einer Beratungsstelle für moderne gemeinschaftsorientierte Wohnformen;
- Nutzung von Gewerbegründen als Mischform (Wohnen oben drauf);
- Initiierung eines Leuchtturmprojekts.

Demokratie, Teilhabe, Begegnung

Ziel: Die Themen Demokratie und Menschenrechte werden für die Entwicklung der Stadt besser verankert und in Wert gesetzt. Dieses Ziel bezieht sich im Besonderen auf Demokratiebildung für Jugendliche, auf kulturelle Teilhabe älterer Menschen sowie auf interkulturellen Austausch und internationale Begegnung in einer von Diversität geprägten Stadt.

Vorgeschlagene Ideen zur Zielerreichung:

- Demokratiebildung und Menschenrechtsbildung verstärken
- Kulturelle Teilhabe im Alter
- Orte der internationalen/interkulturellen Begegnung

Demokratiebildung und Menschenrechtsbildung verstärken

Kurzbeschreibung

Es besteht der Eindruck, dass demokratische Werte kaum noch Bedeutung haben und keine Wertschätzung erfahren. Daher wird im Besonderen für die Zielgruppe junger Menschen ein Angebot zur Demokratiebildung und für Menschenrechtsbildung geschaffen bzw. breiter verankert. Dafür werden Erfahrungen aus Good Practice-Beispielen wie zum Beispiel der „Menschenrechtsschule“, der „Kinderstadt Mini Salzburg“ oder des Salzburger Bildungswerks genutzt. Es geht vor allem darum, dass Jugendliche ihre eigenen Bedürfnisse artikulieren, dass zum Beispiel vermittelt wird, was Menschenrechte im Alltag konkret bedeuten, anknüpfend an konkreten Erfahrungen. Für das (Wieder)Erlernen demokratischer Prozesse, zum Beispiel im Rahmen von Zukunftswerkstätten, werden Orte für persönlichen Austausch geschaffen sowie Angebote in Schulen breiter verankert. Nicht zuletzt wird auch die Beteiligung an demokratischen Prozessen, wie die Nutzung des Wahlrechts, thematisiert.

Einen konkreten Ansatzpunkt bildet zum Beispiel der Bereich „Menschenrechtsbildung in Schulen“. Diese wird von der Plattform für Menschenrechte Salzburg seit 2015 punktuell in Kooperation mit einzelnen Salzburger Schulen, wie zum Beispiel der VS und NMS Liefering oder am Campus Mirabell im Andräviertel, geleistet. Sie kann, aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen und Erfolgen, breiter verankert werden.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- und langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Schulen und externen Partner*innen;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zur Menschenrechtstadt Salzburg;
- Kooperationen mit anderen Abteilungen der Stadtverwaltung und mit Schulen.

Kulturelle Teilhabe im Alter

Kurzbeschreibung

Teilhabemöglichkeiten älterer Menschen zu verbessern umfasst vielerlei Aspekte: Kulturelle Angebote in Seniorenheimen oder Begegnungsangebote gegen Vereinsamung und Vereinsamung. Als mögliches Beispiel wird ein „Generationenprojekt“ mit folgenden Inhalten vorgeschlagen: Was interessiert Jugendliche und ältere Menschen gemeinsam? Wie erleben junge und alte Menschen Einsamkeit? Was bedeutet Einsamkeit und was ist dagegen zu tun? Als weiteres Beispiel wird „Orte der Erinnerung zu Orten der Begegnung machen“, genannt. Die Erinnerung an die Vergangenheit wird als lebendiges, bedeutsames und wertvolles Gut gepflegt.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- und langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen);
- Berücksichtigung von Schnittstellen zum Etappenplan für ein barrierefreies Salzburg;
- Kooperationen mit anderen Abteilungen der Stadtverwaltung und Einrichtungen der Stadt Salzburg.

Orte der internationalen/interkulturellen Begegnung schaffen

Kurzbeschreibung

Es gibt in der Stadt viele Bewohner*innen, Studierende und Besucher*innen mit vielfältiger Herkunft, für die es Orte internationaler bzw. interkultureller Begegnung braucht. Und es fehlen Orte für interkulturellen Dialog. Dafür werden Angebote für den Dialog zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Communities und dafür geeignete öffentliche Infrastrukturen geschaffen. In Verbindung damit ist auch auf die Bedeutung der Potenziale von Kunst und Kultur im überregionalen und internationalen Kontakt und Austausch hinzuweisen.

In der Arbeitsgruppe wurden dazu folgende Ideen eingebracht:

- **„Ein Sehnsuchtsort rund um die Andrä-Kirche“:** Der Platz rund um die Andräkirche dient derzeit vorrangig als Parkplatz, partiell von der katholisch-kroatischen Kirchengemeinde und einmal wöchentlich für den Schrankenmarkt genutzt. Er könnte in eine „Arena“ verwandelt und zukünftig zu einem Ort der Begegnung und als „Sehnsuchtsort“ gestaltet werden: mit permanenter Schranke, Handel und Gastronomie, auch kulturell nutzbar mit Pop-Up-Angeboten und Bühne. Als Ort für Feste und Rituale unterschiedlicher Kulturen und als Ort für interkulturellen Austausch, vielleicht auch als „Verortung“ der „Menschenrechtsstadt Salzburg“. Eine mögliche Perspektive wäre, dass aus dem Mirabellplatz und den Raum um die Andräkirche eine verkehrsfreie Zone wird. In Verbindung mit der zukünftigen Stadtbahnstation als Mobilitätsdrehscheibe könnte ein besonderer öffentlicher Raum entstehen, der von dieser Vision geleitet wird.

- **„Haus der Kulturellen Vielfalt“ in Verbindung mit Kulturräumen am Hannak-Gelände:** Ein Ort, wo (interkulturelle) Begegnungen über Themen ermöglicht werden. Ein professionell koordinierter Ort mit Küche, Werkstätten, Garten, Räumen für künstlerisches Schaffen. Ein Beispiel für ein mögliches Programm: Jedes erste Wochenende des Monats ist eine Nationalität aus der Vielfalt der Salzburger Bevölkerung eingeladen, das ihr Wesentliche vorzustellen, von Kulinarik bis zu Musik, Malerei, Tanz usw. Immerhin gibt es in Salzburg 130 verschiedene Nationalitäten.
- **Der Raum vom Unipark Nonntal bis ins Kaiviertel als Freiraum und Ort der internationalen Begegnung:** Dieser Raum hat vieles anzubieten: Einrichtungen für Kultur und Sport, einen Busbahnhof und mehrere Schulen. Es geht darum, den öffentlichen Raum dieses Viertels mit Verbindung an die Altstadt (Kaiviertel) zu einer gemeinsamen Infrastruktur als Ort der Begegnung zu gestalten: für Studierende, Gäste, allgemein für die junge Generation, für Freiluftveranstaltungen zwischen Sport, Kultur, Kunst. Es geht um eine Infrastruktur, die für vielerlei städtische Veranstaltungen verfügbar ist. Auch eine Verbindung zur Salzach als Freiraum wäre positiv.

Empfehlungen aus dem Strategieprozess zur Umsetzung

- Geplante Umsetzung: mittel- bis langfristig;
- Kompetenzen/Partner*innen: MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Universitäten, Bildungs- und Kultureinrichtungen und andere externe Partner*innen;
- Berücksichtigung von Schnittstellen wie zur Menschenrechtstadt Salzburg und zum Integrationskonzept der Stadt Salzburg;
- Kooperationen mit anderen Abteilungen der Stadtverwaltung sowie mit Universitäten, Schulen und Kultureinrichtungen.

3. Themen und Ideen zur Umsetzung im Überblick

Handlungsfelder und Themen	Ideen zur Umsetzung			Kompetenzen/Partner*innen
	Kurzfristig (bis 2 Jahre)	Mittelfristig (2 - 4 Jahre)	Langfristig	
Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Kunst- und Kulturtätige und Kreative				
Fördermodelle	Fair Pay verankern			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Kulturabteilung des Landes Salzburg (Abteilung 2 - Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport), Bund
		Kultur-Euro einführen		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Land Salzburg
	Weiterentwicklung der Struktur- & Prozessförderung			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
Wandel und Nachwuchs		Flexibilität von Kultureinrichtungen stärken – Nachwuchsförderung weiter entwickeln		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
	Kooperation zw. Kultur- und Bildungseinrichtungen vertiefen			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
Neue Formate und Konzepte	Digitalität als Schwerpunkt verankern			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
	Inter- u. transdisziplinäre Projektspartenübergreifend fördern			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen)
	Kunst- und Kulturpräsentation im öffentlichen Raum ermöglichen			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen)
Räume für Kunst und Kulturtätige und Kreative		Sharing Network - Räume für Kunst und Kultur		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 – Raumplanung und Baubehörde u. a. Abteilungen der Stadtverwaltung
		Neue Räume schaffen		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen), andere Abteilungen der Stadtverwaltung
Ökosysteme: Vernetzung und Kooperation zwischen Kunst - Wissenschaft - Unternehmen				
Kunst und Kreativität als Wirtschaftsfaktor	Kontinuierlicher Dialog: Kunst, Kreativität als Wirtschaftsfaktor			Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), ITG - Innovationsservice für Salzburg, Schulen, Universitäten, Fachhochschule, Unternehmen, Kultureinrichtungen
Vorhandene Angebote sichtbar machen		Vorhandene Kreativorte und Netzwerke sichtbar machen		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Ausbildungseinrichtungen (Schulen, Universitäten, Fachhochschule), ITG - Innovationsservice für Salzburg, bestehende Kreativorte und Netzwerke

Handlungsfelder und Themen	Ideen zur Umsetzung			Kompetenzen/Partner*innen
	Kurzfristig (bis 2 Jahre)	Mittelfristig (2 - 4 Jahre)	Langfristig	
Neue Vernetzungs- und Kreativangebote ermöglichen	Kaiviertel - Dialog und kreative Belebung von Altstadtgebäuden			MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Kulturabteilung des Landes Salzburg (Abteilung 2 - Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport), Universität Salzburg
	24 x Out of the Box			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Universitäten, ITG - Innovationsservice für Salzburg, Kultureinrichtungen
	Kooperation mit Pioniergarage für Programmierung und Bespielung			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), ITG - Innovationsservice für Salzburg
Andocken von Nachwuchs in Salzburg		Eine Plattform fördert Austausch, Praxiserfahrung und Berufseinstieg		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), ITG - Innovationsservice für Salzburg, Universitäten, Fachhochschule, Fachschulen, Unternehmen, Kultureinrichtungen
Altstadt neu nutzen und beleben				
Die Altstadt als Lebensraum UND Welterbe	Kontinuierlicher Dialog im Welterbezentrum: Altstadt als Lebensraum UND Welterbe			Salzburg Museum, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, WKE-Beauftragter der Stadt (MA 5/01 - Baurechtsamt)
Ein Ort zum Leben - Raum für Kunst & Kultur		„Stadtwohnung“ für alle – Ein Fest der anderen Art		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Tourismusverband Salzburger Altstadt
			Themenkatalog „Ein Ort zum Leben“	MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
Zeitgenössische Kunst und Kultur in der Stadt		Festival zur Präsentation lokaler zeitgen. Kunst u. Kultur		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Kunstbeirat der Stadt Salzburg, externe Partner*innen
Diversität und kulturelle Teilhabe in Stadtteilen				
Offene Bildungs- und Kreativorte in Stadtteilen		Neue Gemeinschaftsorte für neue Bedürfnisse		MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke)
	Sharing Community - Raumangebote in Stadtteilen			MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke)
Kulturelle Stadtteilarbeit	Kulturelle Stadtteilarbeit weiter entwickeln und breiter verankern			MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
	Siedlungsgeschichte als Beteiligung			Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), externe Projektpartner*innen

Handlungsfelder und Themen	Ideen zur Umsetzung			Kompetenzen/Partner*innen
	Kurzfristig (bis 2 Jahre)	Mittelfristig (2 - 4 Jahre)	Langfristig	
Teilhabe und Möglichkeitsräume		Anlaufstelle f. Ermöglichung neuer Ideen		MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
		Diversität und Bedarfsorientierung		MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
Öffentliche Räume und kleinteilige Lebenskultur		Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume weiterentwickeln		MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), MA 3 - Sozialabteilung der Stadt
Zukunftsthemen der Stadt – Zentralraum Salzburg				
Gemeinsame und übergreifende Themen		Netzwerk für Dialog und übergreifende Projekte zu Kultur- u. Zukunftsthemen		Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Land Salzburg
Natur- und Lebensräume		Konzept Freiräume		MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Land Salzburg
			Verbesserung der Nahraumqualität	MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Land Salzburg
Mobilität - Baukultur – Wohnen – Arbeiten		Mobilität im Zentralraum		MA 5 - Raumplanung und Baubehörde u. a. Abteilungen der Stadtverwaltung, Land Salzburg, Gemeinden, externe Partner*innen
		Dialog zu Baukultur		Haus der Architektur, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen)
		Neue Gemeinschafts- und Zukunftsorte in Stadtteilen und Umlandgemeinden		Wirtschaftsabteilung der Stadt (MD 04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke), Kulturabteilung der Stadt (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen), MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Umlandgemeinden, Erwachsenenbildungseinrichtungen
		Ermöglichung moderner gemeinschaftsorientierter Wohnformen		MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Haus der Architektur, externe Partner*innen
Demokratie, Menschenrechte, Begegnung		Demokratiebildung und Menschenrechtsbildung verstärken		MA 3 - Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen)
		Kulturelle Teilhabe im Alter		MA 3 – Sozialabteilung der Stadt, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen)
		Orte der internationalen/interkulturellen Begegnung		MA 5 – Raumplanung und Baubehörde, Kulturabteilung der Stadt (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen)

4. Teilnehmende am Strategieprozess

Arbeitsgruppe

Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Kunst- und Kulturtätige und Kreative

Teilnehmende an der Arbeitsgruppe

Aigner Dagmar	MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen
Alfery Valentin	Choreograf und Tänzer, Hungry Sharks, kulturschiene Salzburg
Blöchl-Köstner Andrea	Amt d. Sbg. Landesregierung, Referat 2/04 - Kultur und Wissenschaft
Entfellner Cornel	Bildender Künstler
Friedmann Tomas	Leiter Literaturhaus Salzburg
Fuchs Lisi	Dirigentin, Leiterin Philharmonie Salzburg
Glechner Angela	Leiterin SZENE Salzburg
Greil Martina	MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen
Kaindl Kurt	Fotohof Salzburg
Kirchner Josef	Kulturarbeiter
Köstler-Schruf Barbara	MA 2 - Kultur, Bildung, Wissen, Projektkoordination Kulturstrategie
Linse Alex	Leiter OFF Theater
Linz Sebastian, MA	Künstlerischer Geschäftsführer ARGEkultur
Lipinski Susanne	Dachverband Salzburger Kulturstätten, kollektiv Kollinski
Marchner Günther	conSalis Entwicklungsberatung, Prozessbegleitung Kulturstrategie
Nussbichler Ludwig	Leiter Musikum Salzburg-Stadt, Aspekte-Festival
Prlić Sonja	gold extra Kulturverein
Randisek Thomas	GF Dachverband Salzburger Kulturstätten
Safari Gordon	Dirigent, Ensemble BachWerkVokal Salzburg
Tröger-Gordon Ingrid	MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen, Abteilungsleitung
Volgger SOMA Tamara	Graffiti-Künstlerin
Weinzierl Helene	künstlerische Leiterin der CieLaroque u. PERFORMdANCE Festival
Wurm Renate	Leiterin Salzburger Filmkulturzentrum DAS KINO
Zechenter Karl	Dachverband Salzburger Kulturstätten, gold extra Kulturverein
Zgubic Arthur	ohnetitel, netzwerk für theater und kunstprojekte

Arbeitsgruppe

Ökosysteme: Vernetzung und Kooperation zwischen Kunst–Wissenschaft-Unternehmen

Teilnehmende an der Arbeitsgruppe

Aigner Dagmar	MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen
Bathke Arne	Universität Salzburg, Naturwissenschaftliche Fakultät
Eberhard Elfi	Land Salzburg, Kulturabteilung
Eder Julia	Salzburg Research, Winterfest
Fuhrmeister Till	FH Salzburg, MultiMediaArt
Fuschelberger Peter	Literaturhaus Salzburg
Walter Haas	ITG - Innovationsservice für Salzburg, Geschäftsführung
Heizinger Stefan	Verein „SUPER Initiative zur Nutzung von Leerständen“
Hofer-Lenz Michael	Bühnenbildner
Köstler-Schruf Barbara	MA 2 - Kultur, Bildung, Wissen, Projektkoordination Kulturstrategie
Mader Martin	Universität Salzburg, Career & Startup Center
Maier-Rabler Ursula	Universität Salzburg, Kommunikationswissenschaft
Marchner Günther	conSalis Entwicklungsberatung - Prozessbegleitung Kulturstrategie
Rafetseder Julia	MD/04 - Wirtschaft, Beteiligungen und Grundstücke, Wirtschaftsstrategie Stadt Salzburg 2030
Riedlsperger Christian	ITG - Innovationsservice für Salzburg, Pioniergarage
Sattel Markus	Vorstandsdirektor Salzburger Sparkasse Bank AG
Sigl Romy	CoworkingSalzburg
Stich Jochen	eh. Porsche Salzburg (bis Ende 2020 in der AG)
Story Nadine	Universität Mozarteum Salzburg, Salzburg Corporate Affaires
Tyma Christine	MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen, Wissensstadt
Veits-Falk Sabine	MA 2/01 - Stadtarchiv und Statistik
Vonier Olivia	Galerie Vonier
Wagner Oliver	ITG - Innovationsservice für Salzburg
Zobl Elke	Universität Salzburg/Universität Mozarteum, Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst

Arbeitsgruppe

Altstadt neu nutzen und beleben

Teilnehmende an der Arbeitsgruppe

Crepaz Lukas	Salzburger Festspiele, kaufmännische Leitung (Einzelgespräch)
Gfrerer Andreas	arthotel Blaue Gans, Obmann Tourismusverband Salzburger Altstadt
Hämmerle Marina	Büro für baukulturelle Anliegen, Gestaltungsbeirat Stadt Salzburg
Hessenberger Michaela	Erzdiözese Salzburg, Amt für Kommunikation / Rupertusblatt
Hochleitner Martin	Salzburg Museum
Hody Eva	Bundesdenkmalamt Abteilung für Salzburg
Jäger Günther	Katholische Hochschulgemeinde
Klotzinger Karin	Stadtmarketing Austria und Stadtverein Salzburg
Luger Kurt	Unesco-Lehrstuhl „Kulturelles Erbe und Tourismus“, Univ. Salzburg
Köstler-Schruf Barbara	MA 2 - Kultur, Bildung, Wissen, Projektkoordination Kulturstrategie
Maier-Rabler Ursula	Universität Salzburg, Kommunikationswissenschaft
Marchner Günther	conSalis Entwicklungsberatung, Prozessbegleitung Kulturstrategie
Mitterhuemer Olivia, MA	Potpourri Crew - Verein f. urbanen Tanz & Nachwuchsförderung, Flavourama – Streetdance Festival
Mosler Rudolf	Universität Salzburg, Fachbereich Arbeits- und Wirtschaftsrecht
Radenkovic Karolina	FÜNFZIGZWANZIG (Galerie)
Inez Reichl-de Hoogh	Bundessprecherin der Fremdenführer & Obfrau Freizeit- und Sportbetriebe WKS
Schmidbaur Andreas	MA 5 - Raumplanung und Baubehörde, Abteilungsleitung
Steinacher Peter	Initiative "Unser Salzburg 2050"
Tiefenbacher Susanne	Geschäftsführung Salzburger Marionettentheater GmbH
Tröger-Gordon Ingrid	MA 2 - Kultur, Bildung, Wissen, Abteilungsleitung
Woglar-Meyer Sandra	Geschäftsführung Altstadt Salzburg Marketing GmbH, Geschäftsführung
Würfl Alexander	MA 5/01 - Baurechtsamt, Weltkulturerbe-Beauftragter der Stadt

Arbeitsgruppe

Diversität und kulturelle Teilhabe in Stadtteilen

Teilnehmende an der Arbeitsgruppe

Aigner Dagmar	MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen
Bichler Thorsten	Caritas Salzburg, Bereichsleitung Perspektiven & Engagement
Čenić Djordje	Musiker und Filmmemacher
Dürlinger Alois	Pfarrverband Salzburg Mitte
Heizinger Stefan	Verein „SUPER Initiative zur Nutzung von Leerständen“
Huemer Marlene	ABZ Itzling
Jenny Maria-Amancay	Verein Adelante - Centro Cultural Hispano
Köstler-Schruf Barbara	MA 2 - Kultur, Bildung, Wissen, Projektkoordination Kulturstrategie
Kribus Alexander	Messezentrum Salzburg GmbH, Geschäftsführung
Lampert Philipp	Rookies at Work
Lehner Sabine	MARKENwerkstatt
Liebing Ursula	Frau & Arbeit, Menschenrechtsstadt
Marchner Günther	conSalis Entwicklungsberatung, Prozessbegleitung Kulturstrategie
Maier-Rabler Ursula	Universität Salzburg, Kommunikationswissenschaft
Neumayer Andreas	Jazzit:Musik:Club Salzburg
Pardeller Gerd	Verein MARK für kulturelle und soziale Arbeit, Geschäftsführung
Schuster Thomas	Verein Spektrum
Stefflbauer Ulrike	MA 3/00 - Team Vielfalt
Steinkellner Herwig	Agentur Steinkellner & Schwarz
Wagner Gabriele	MA 2 - Kultur, Bildung, Wissen
Wally Stefan	Robert Jungk Bibliothek
Wlczek-Spanring Doris	MA 3/00 - Koordination Stadtteilbüro Bewohnerservicestellen
Ziegler Dagmar	Verein Salzburger Erwachsenenbildung

Arbeitsgruppe

Zukunftsthemen der Stadt – Zentralraum Salzburg

Teilnehmende an der Arbeitsgruppe

Fellinger Leo	Kunstbox Seekirchen, Mooncity (Porsche Salzburg)
Güntert Guido	Verein Gut Überdacht
Helminger Elisabeth	Verein Gut Überdacht
Herbst Winfrid	Vorsitzender Naturschutzbund
Höllbacher Roman	Initiative Architektur
Janacs Christoph	Schriftsteller
Köstler-Schruf Barbara	MA 2 - Kultur, Bildung, Wissen, Projektkoordination Kulturstrategie
Kok Franz	Universität Salzburg, Umwelt, Mobilität
Krallinger-Gruber Eva	Fräulein Flora Salzburg
Marchner Günther	conSalis Entwicklungsberatung, Prozessbegleitung Kulturstrategie
Mautner Josef	Plattform für Menschenrechte Salzburg
Reiter Katrin	Verein Salzburger Erwachsenenbildung
Rothe Christian	Verein Silberstreif - gemeinsam Wohnen 50+
Rubach Steffen	EUREGIO Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein
Schiff Sonja	Care.Consulting
Seywald Michael	Musikum Salzburg, pädagogisch-künstlerischer Landesdirektor
Slupetzky Nicole	Volkshochschule Salzburg
Spannberger Ursula	Architektin
Speigner Simon	SPS-Architekten Neumarkt
Spielmann Walter	Zukunftsforschung
Walter Doris	FH Salzburg, Geschäftsführung
Wassibauer Rüdiger	Schmiede Hallein, verein subnet
Weese-Weydemann Ingrid	Museum in der Fronfeste Neumarkt
Ziesacher Veronika	EUREGIO Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein

Teilnehmende an der Fokusgruppe Jugend am 16.3.2021 - online

Agic Anes
Berleth Roman
Herka Janik
Kasbauer Vanessa
Mayr Niklas
Saclier Selma
Singer Leonie
Wassermann Florian

Teilnehmende an der Fokusgruppe Studierende am 25.3.2021 - online

Armagan Hande
Aßhauer Lionel
Baier Keya
Baur Jonas
Hamel Michael Paul Thelonious
Hatler Martin
Hilgarth Sophie
Holzapfel Ruth
Molter Miriam
Ostler Sophia
Rewitzer Thomas
Thierry Vincent

Teilnehmende an der Fokusgruppe Unternehmen am 7.4.2021 - online

Gehmacher Julia
Lipinski Susanne
Mayr Jakob
Neuhofer Victoria
Prem Anne-Liese
Sigl Josef
Vonier Sophie

Teilnehmende an der Fokusgruppe Verwaltung (MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen und Abteilung 2 - Kultur, Bildung, Gesellschaft des Landes Salzburg) am 12.4.2021 - online

Aigner Dagmar

Ais Matthias

Blöchl-Köstner Andrea

Braschel Verena

Greil Martina

Köstler-Schruf Barbara

Kraxberger Eva

Tröger-Gordon Ingrid

Tyma Christine

Veichtlbauer Eva

Wagner Gabriele

Teilnehmende an den Diskussionsrunden Politik mit den Kultursprecher*innen der Gemeinderatsfraktionen am 9.6.2020 (Literaturhaus), am 18.3.2021 (Rathaus) sowie am 6.10.2021 (Stadtgalerie):

Dankl Kay-Michael

Dittrich-Allerstorfer Susanne

Ferch Christoph

Grüner-Musil Markus

Lankes Sebastian

Pleininger Renate

Reindl Andreas

Rösslhuber Lukas

Tanzer Karoline

5. Kulturstrategie goes Pecha Kucha 2020/2021

Moderation: Bernhard Jenny

Technische Unterstützung: FS1 Community TV Salzburg

Musik: John Bruno Revival Band

Für die Kulturstrategie 2024: Bernhard Auinger (Kulturressort Stadt Salzburg), Ingrid Tröger-Gordon (Leiterin der MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen), Ursula Maier-Rabler (Initiative Salzburg 2024), Günther Marchner (Fa. conSalis, externe Prozessbegleitung), Barbara Köstler-Schruf (MA 2 - Kultur, Bildung und Wissen, Projektkoordination)

#1 – Besondere Kulturorte stellen sich vor

Do, 5. Nov. 2020, ab 19.00 Uhr, Live-Stream aus dem Studio von FS1 Community TV Salzburg

Die Präsentationen:

- Bernhard Kiesenhofer: Architekturhaus Salzburg
<https://initiativearchitektur.at/architekturhaus-salzburg>
- Gerd Pardeller: Kulturzentrum MARK
<https://www.marksalzburg.at/>
- Alois Dürlinger: Kulturräume des Pfarrverbands Salzburg Mitte
- Stefan Heizinger: Leerstandinitiative SUPER
<https://www.super-initiative.at/>
- Valentin Alfery: kulturschiene - Bahnhofsvorplatz Salzburg
<https://www.kulturschiene.at/>
- Thomas Burger / Simon Speigner: kulturkraftwerk oh456 - Thalgau
<http://www.oh456.at/index.html>
- Susanne Tiefenbacher: Marionettentheater
<https://www.marionetten.at/>

YOUTUBE-LINK: <https://www.unsa-salzburg.at/good-practice-dialoge/beitrag/kulturstrategie-goes-pecha-kucha-1-3>

#2 – Kunst- und Kulturtätige stellen sich vor

26. Nov. 2020, ab 19.00 Uhr, Live-Stream aus dem Studio von FS1 Community TV Salzburg

Die Präsentationen:

- Valentin Alfery: Tänzer, Choreograf, Street Artist
<https://www.hungrysharks.at/>
- Maja Backovic: Musikerin, Geigerin
<https://de-de.facebook.com/maja.backovic.1?fref=nf>

- Cornel Entfellner: Bildender Künstler
<https://de-de.facebook.com/pages/category/Artist/Cornel-Entfellner-173713069488706/>
- Josef Kirchner: Kulturarbeiter
<https://www.literaturfest-salzburg.at/kontakt-impressum/>
- Gordon Safari: Dirigent, Komponist
<http://www.gordonsafari.com/>
- Claudia Kanz: Coworkerin, Kommunikationsdesignerin
<https://www.nikoshimedia.at/team/>
- Michael „Muck“ Töpfer: Graffitikünstler
<https://mmtartist.com/>
- Anita Biebl: Musik- und Tanzpädagogin, Musikerin
<https://www.anitabiebl.com/>

YOUTUBE-LINK: <https://www.unsa-salzburg.at/good-practice-dialoge/beitrag/kulturstrategie-goes-pecha-kucha-2>

#3 – Stadtteilarbeit – Arbeit in Stadtteilen

17. Dez. 2020, ab 19.00 Uhr, Live-Stream aus dem Studio von FS1 Community TV Salzburg

Die Präsentationen

- Marlene Huemer: Stadtteil:KULTUR Itzling
<https://www.kirchen.net/abz/home/>
- Thomas Schuster: Verein Spektrum / Stadtteilarbeit in Lehen
<https://www.spektrum.at/>
- Doris Wlczek-Spanring: Das Bewohnerservice der Stadt
<https://www.stadt-salzburg.at/soziales/koordinationsstelle-bewohnerservice/>
- Angela Glechner: Nachwuchs- und Jugendarbeit der SZENE Salzburg
<https://szene-salzburg.net/>
- Maria-Amancay Jenny: Verein Adelante & Mehrsprachigkeit
<https://adelante.cc/>
- Hans-Peter Grass / Barbara Wick: Friedensbüro Salzburg & Kommunale Friedensarbeit
<http://www.friedensbuero.at/>

YOUTUBE-LINK: <https://www.unsa-salzburg.at/good-practice-dialoge/beitrag/kulturstrategie-goes-pecha-kucha-3>

#4 – Künstlerische Team stellen sich vor

Do, 15. April 2021, ab 19.00 Uhr, Live-Stream aus dem Studio von FS1 Community TV Salzburg

Die Präsentationen

- Olivia Mitterhuemer: Flavourama – Streetdance Battle – Potpourrie Dance Crew
<https://potpourri.dance/>
- Alex Linse: Das OFF Theater Salzburg
<https://www.off.theater/>
- Gordon Safari / Michael Hofer-Lenz: Kammeroper Salzburg - Musiktheater im digitalen Raum
<https://www.kammeropersalzburg.com/>
- Sonja Prlić: gold extra - Künstler*innen-Netzwerk
<https://goldextra.com/>
- Susanne Lipinski: Kollinski – Künstler*innen-Kollektiv
<https://www.kollinski.com/>
- Stefan Heizinger: periscope – Projektraum, Diskurs, Netzwerk für zeitgenössische Kunst
<http://www.periscope.at/>
- Alexandra Riffler / Gery Klein: WORTspielRAUM - Worte - Objekte/Installationen
<http://kunstcafe.com/wortspielraum/>
- Robert Kainar, Klaus Kircher: Arkadenkultur - Band-Initiative
<https://arkadenkultur.jimdosite.com/>

YOUTUBE-LINK: <https://www.unsa-salzburg.at/good-practice-dialoge/beitrag/kulturstrategie-goes-pecha-kucha-4>

#5 – CoCreation – Orte und Projekte

Do, 27. Mai 2021, ab 19.00 Uhr, live im Jazzit + Live-Stream von FS1 Community TV Salzburg aus dem Jazzit

Die Präsentationen

- CoworkingSalzburg / Romy Sigl
<http://coworkingsalzburg.com/>
- Räume Kultureller Demokratie / Ein transdisziplinäres Forschungsprojekt im Schwerpunkt Kunst & Wissenschaft / Katharina Anzengruber
<https://www.p-art-icipate.net/raeume/start/>
- Schmiede Hallein / Rüdiger Wassibauer
<http://schmiedehallein.com/>
- Makerdays / Julia Eder
<https://www.makerdays.at/>

- Career & Startup Center Universität Salzburg / Karin Raab
<https://www.plus.ac.at/cs-center/>
- Creativity Rules Festival / FH Salzburg / Benjamin Typplt & Johanna Wicht
<https://creativity-rules.at/>
- Area / Ein Unternehmen Als Gestalter Von Cocreation Spaces / Jakob Mayr
<https://www.area.at/de/>

YOUTUBE-LINK: <https://www.unsa-salzburg.at/good-practice-dialoge/beitrag/kulturstrategie-goes-pecha-kucha-5>

#6 – Künstler*innen und Kultureinrichtungen stellen sich vor

Do, 4. Nov. 2021, ab 19.00 Uhr, live im Jazzit + Live-Stream von FS1 Community TV Salzburg aus dem Jazzit

Die Präsentationen

- CircusTrainingscentrumSalzburg - CTC / Wolfgang Neumayer
<https://www.ctc-salzburg.at/>
- Female Symphonic Orchestra Austria – FSOA / Silvia Spinnato
<https://www.fsoa.at/>
- Fotohof – Fotohof Calling / Anna Aicher & Mitzi Gugg
<https://calling.fotohof.at/>
- Gallery Week_End / Ulrike Reinert
<https://www.gallery-weekend-salzburg.com/>
- INFLUX - Netzwerk Für Tanz, Theater Und Performance / Ursula Schwarz
<https://influxart.at/>
- Projekt Isibank /Isabella Heigl
<https://www.isipainting.com/>
- Salzburg Club Commission / Dominik Schönauer
<https://salzburgclubcommission.at/>
- Tanzbuero Salzburg / Lisa Hinterreithner & Marlies Pillhofer
<http://www.tanzbuero.net/de/>

YOUTUBE-LINK: <https://www.unsa-salzburg.at/good-practice-dialoge/beitrag/kulturstrategie-salzburg-goes-pecha-kucha-6>

#7 – Zukunftsthemen der Stadt - Zentralraum Salzburg

Do, 16. Dez. 2021, ab 19.00 Uhr, Live-Stream aus dem Studio von FS1 Community TV Salzburg

Die Präsentationen

- Leo Fellingner: Kultur und Mobilität im Zentralraum Salzburg - am Beispiel Emailwerk/Seekirchen
<http://kunstbox.at/>
- Ingrid Weese-Weydemann: Museumsarbeit im Zentralraum am Beispiel Fronfeste/Neumarkt
<http://www.fronfeste.at/>
- Franziska Kinskofer & Josef Mautner: Menschenrechtsstadt Salzburg und Menschenrechtsschule
<https://menschenrechte-salzburg.at/menschenrechts-bildung/menschenrechts-schulen.html>
- Josef Strobl: iDEAS:lab der Universität Salzburg
<https://ideaslab.sbg.ac.at/>
- Katharina Gimm & Erich Rattensberger: Gemeinschaftswohnnitiative „Gut Überdacht“
<https://xn--gut-berdacht-glb.at/>
- Florian Reininger: Gemini Startup Base/Hallwang
<https://gemini.co.at/>
- Alexander Kribus: Die Messe Salzburg ermöglicht Raum für Kunst und Kultur
<https://www.mzs.at/de/>

YOUTUBE-LINK: <https://www.unsa-salzburg.at/good-practice-dialoge/beitrag/kulturstrategie-goes-pecha-kucha-7>